Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1927

31.5.1927 (No. 148)

Visual Library

Badischer Beobachter

Bezugspreis: Monatlich 2.60 Mk. frei ins Haus, 2.30 Mk. bei der Geschäftsstelle abgeholt, Mk. 2.60 durch die Post ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg., Samstags und Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen nur bis 20. auf den Monatsschluß. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei
Erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenzeitung
Beilagen: Kunst u. Wissen, Frauenrundschau, Blätter für den Familientisch, Aus der kathol. Welt, Sportbeilage Deutsche Jugendkraft, Illustr. Tiefdruckbeilage „Sterne u. Blumen". Geschäftsstelle, Redaktion u. Verlag: Steinstr. 17-21 Fernspr.: Geschäftsstelle 6235, Redaktion 6236, Verlag 6237. Drahtadresse: Beobachter. Postscheckkonto: Karlsruhe 4844

Anzeigenpreis: Die 9 gespaltene 30 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg. die 4 gesp. 65 mm breite mm-Zeile im Reklameteil 30 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsschwierigkeiten, zwangsw. Eintreibung od. Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall. Schluß der Anzeigenannahme 5½ Uhr

Nr. 148 (8 Seiten) **Karlsruhe, Dienstag, den 31. Mai 1927** **65. Jahrgang**

Zum 70. Geburtstag Papst Pius XI.

31. Mai

Am heutigen Tag, 31. Mai, vollendet unser Heiliger Vater in Rom, Papst Pius XI., sein 70. Lebensjahr. Wenn auch in Rom selber und überhaupt bei den Katholiken der Namenstag, der an die geistige Wiedergeburt in der Taufe erinnert, mehr gefeiert wird, als der Geburtstag, so ist der 70. Geburtstag doch ein Lebensabschnitt, der eines besonderen Gedenkens würdig ist. Auf der ganzen Erde, wo es Katholiken gibt, die sich geistig verbunden fühlen mit dem Mittelpunkt der katholischen Christenheit, und wo man katholischen Gottesdienst abhält, ist man heute einig in den innigsten Segenswünschen für den Heiligen Vater, die zugleich mit dem Gebet zum Himmel steigen.

Vielleicht haben wir Deutsche, und zwar nicht bloß wir katholischen Deutsche, erst recht Anlaß, Papst Pius XI. zu feiern. Wir wissen sehr wohl, daß der Papst der Vater der gesamten katholischen Christenheit ist, und daß er deshalb nicht für eine Nation besonders in Anspruch genommen werden darf. Aber das wollen wir ihm heute von Herzen danken, daß er in der ganzen Zeit seiner Regierung, unbeirrt von anderen Rücksichten, der Gerechtigkeit gedient hat und sich den Blick nicht trüben ließ in der Beurteilung des durch seine Niederlage im Weltkrieg so schwer geprüften deutschen Volkes. Während alles über uns herfiel mit den teilweise ungerechtesten Beschuldigungen, hat Papst Pius XI. nur daran gedacht, zu helfen, wo die Not am größten war. Wenn wir Deutsche eine Hand dankbar segnen müssen, dann ist es die des heiligen Vaters, der uns ein wahrer barmherziger Samariter gewesen ist, als wir mit schweren Wunden darnieder lagen. Das haben unsere alten Leute, unsere Studenten, unsere Kinder erfahren. Aber höher noch als diese materielle Hilfe rechnen wir ihm an die moralische Hilfe, die er, die erste moralische Autorität der Welt, uns dadurch geleistet hat, daß er dem Haß entgegentrat, der die Völker entzweit und zum Frieden und zur Verständigung mahnte. Wenn heute die geistige Atmosphäre unter den im Weltkrieg feindlichen Völkern doch zu einem guten Teil entgiftet ist und hoffentlich immer mehr entgiftet wird, dann wollen wir nicht vergessen, daß die Stimme des Papsttums und insbesondere die des Papstes Pius XI. zuerst und am lautesten und eindringlichsten die Sache des Friedens vertrat und sich auch durch schlimme Erfahrungen nicht davon abbringen ließ.

Von ganzem Herzen danken wir Sr. Heiligkeit am heutigen Tag für diese seine Gesinnung und Tätigkeit und wir haben keinen innigeren Wunsch als den, daß die von ihm mit so großer Kraft und Entschiedenheit vertretenen Grundsätze des Friedens und der Verständigung unter den Völkern zum Heil der Menschheit mit Gottes Hilfe immer mehr Beachtung finden. Papst Pius XI. aber erbitten wir von Gott ein langes Leben in guter Gesundheit und eine erfolgreiche Regierung im Sinne des Wirkens des Gottessohnes, von dem er heißt: Wohltaten spendend ging er vorüber!

* * *

Die Gesamtheit der Angelegenheiten, die aus allen Teilen der Welt im Vatikan zusammenlaufen und dort Erledigungen erheischen, läßt sich — von Dingen rein repräsentativen Charakters abgesehen — in zwei Gruppen scheiden: in die kirchenpolitischen und die innerkirchlichen Angelegenheiten. Die Kirche ist eingesenkt, eingebettet in die diesseitigen sozialen Menschheitsgebilde. Ihr Verhältnis zu ihnen, also praktisch das Verhältnis zwischen Kirche und Staat zu ordnen, ist Aufgabe der Kirchenpolitik. Das unendlich reiche und vielfältige Leben, das sich auf dem eigenen Territorium der Kirche abspielt, bildet die Welt des Innerkirchlichen. Beide Gruppen von Angelegenheiten gehören zum Tätigkeitsbereich eines jeden Papstes, denn sie sind Resultanten aus dem Wesen der Kirche, die eine sichtbare, bestimmt organisierte Gesellschaft mit einem rein religiösen und übernatürlichen, jenseitigen Endziel ist.

Die beiden Tätigkeitsbereiche, der kirchenpolitische und der innerkirchliche, liegen aber nicht getrennt nebeneinander. Sie berühren sich, bedingen sich gegenseitig, sind durch eine Art Schicksalsgemeinschaft miteinander verbunden. Die glückliche oder weniger glückliche Lagerung der Kirchenpolitik kann in weitgehendem Maße die innerkirchliche Entwicklung mächtig fördern oder auch schmerzlich hemmen. Man denke an die Geschichte der Konkordate, an den Kulturkampf, an die Todesnot, in der wir heute unsere Glaubensgenossen in Rußland und Mexiko wissen. Umgekehrt können sich Vorgänge des kirchlichen Lebens im Kirchenpolitischen, ja bis ins rein Politische auswirken. Von diesem Gesichtspunkte aus darf die beliebte Scheidung der Päpste in „politische" und „religiöse" nur mit großer Vorsicht und mit Vorbehalt geschehen. Der eine Papst mag eine sehr glückliche Hand zur Lösung kirchenpolitischer Probleme haben, der andere ein besonders klares Auge für das, was rein religiös gerade jetzt not tut — gewöhnlich werden es die Verhältnisse sein, die den einen oder den anderen Interessenkreis in den Vordergrund schieben, vierlleicht gerade den kirchenpolitischen, aber um des religiösen willen. Der klassische Fall dafür ist Gregor VII. Sein kirchenpolitischer Riesenkampf stand, in seiner persönlichen Auffassung und tatsächlich, im Dienste eines großen innerkirchlichen und innerreligiösen Zieles: er hat der Kirche ihre zur Lösung ihrer Aufgabe unbedingt notwendige Freiheit wieder erkämpft. Er hat das Christentum des Abendlandes vor dem Schicksale des östlichen Christentums, vor Erstarrung und Veräußerlichung bewahrt.

Vor ein Phänomen der anderen Art, einen innerkirchlichen Lebensprozeß, der aber in seinen Auswirkungen das Kirchenpolitische, ja selbst die Politik, jedenfalls die Stellung der Katholiken in politischen Fragen, in noch nicht zu übersehendem Maße beeinflussen kann, hat uns die Verurteilung der Action francaise durch Papst Pius XI. gestellt. Es wäre freilich abwegig und würde eine oberflächliche Betrachtungsweise verraten, wenn man meinte, Pius XI. habe damit bloß dem Streite der französischen Katholiken über die Staatsform, ob Republik oder Monarchie, ein Ende machen und sie politisch einigen wollen. Das können Folgeerscheinungen werden, die — auch nach den Worten Pius XI. im Konsistorium vom 31. Dezember 1926 — zu begrüßen wären. Aber das, worum es sich eigentlich handelte, liegt unendlich viel tiefer. Der Geist der Action francaise, wie er ihre Führer beseelt und wie er, trotz guten Willens, allmählich auch in die Reihen der zur Action zählenden Katholiken eindringen mußte, bricht die Kirche mitten entzwei: Die Kirche als Organisation, als Trägerin alter edler nationaler Art, als Hüterin bewährter Tradition, als Meisterin auf dem Gebiete des Sozialen, als diesseitige Kulturmacht, die „Rechtskirche", aber losgelöst von der „Heilskirche", wird bejaht, die Heilskirche: Gott, Christus, die Welt des Sittlichen und Uebernatürlichen, wird beiseite geschoben oder einfach abgelehnt, an ihre Stelle eine atheistische, unchristliche und antikatholische Lebensauffassung gesetzt, die Rechtskirche selbst nach der Loslösung von der Heilskirche ganz in den Dienst des Nationalismus, Chauvinismus, in unserem Falle des französischen, gestellt, und zwar von jener Spezies von Nationalismus, die auf den Staat der aristokratischen Uebermenschen hinarbeitet und der das Frankreich Ludwig XIV. innen- und außenpolitisch als Ideal vorschwebt. Die Kirche kann aber, eben weil sie ihrem innersten Wesen und ihrem Ziel nach Heilskirche, und zwar in gleicher Weise für alle Menschen, also universelle Heilskirche ist, nie und nimmer die Sklavin einer rein politischen oder nationalen Idee werden. Die religiösen Interessen haben den Vorrang vor dem Politischen und Nationalen. Die „Rechtskirche" steht im Dienst der „Heilskirche". Der gläubige, übernatürliche, sittlich vollkommene, Christus ähnliche Mensch ist immer und zu allererst das Ziel der Kirche. Das sind die katholischen Gegenthesen gegen die Anschauungen der Action francaise.

Die Verurteilung der Action francaise geht zunächst die französischen Katholiken an. Sie hat sie schwer getroffen. Sie hat das katholische Leben in Frankreich bis in seine Tiefen aufgewühlt. Es war eben gerade für die Führer des katholischen Frankreich zu verlockend gewesen, in der Action francaise den Weg zu sehen, auf dem ihre Kinder wieder zur alten, zwischen 1789 und 1905 verlorenen Machtstellung gelangen könnte. Wir bewundern den Glaubensgeist, den reinen Eifer und Mut Pius XI. und seine Unbeugsamkeit und Konsequenz in der tatsächlichen Loslösung der französischen Katholiken von der Action.

Das Positive, das im Urteil und in der Tat Pius XI. liegt, wird und muß sich aber, des sind wir sicher, weit über die französischen Grenzen hinweg auswirken: in Italien, wo der faszistischen Jugend der Unterschied zwischen der machtvollen Organisation altrömischer Art und der Aszese der Kirche eingeprägt und die letztere abgelehnt wird. In Polen, wo die Katholiken, wie man hört, tatsächlich im Zusammenhang mit der Stellungnahme Pius XI. gegen die Action francaise ein eigenes politisches Programm, eine eigene Partei bilden wollen, ein polnisches Zentrum, das bewußt und effektiv die religiös-sittlichen Gesichtspunkte über die nationalistischen setzen will. Von hier, von innen heraus, muß dem Aergernis begegnet werden, das Polen durch die Behandlung seiner nationalen Minderheiten auch in religiösen Dingen der katholischen Welt gibt. Bei uns, im Hinblick auf alle diejenigen, die nicht höhere sittliche Gesichtspunkte, sondern eine selbstsüchtige engnationalistische Einstellung von der Bahn der alten katholischen Tradition und Gemeinschaft in politischen und kulturellen Fragen abgedrängt hat. In der großen Welt der Missionsländer: heute, wo sich ihre Völker vor das Problem der katholischen Kirche gestellt sehen, ist es mehr als je nötig, daß die Kirche Christi ihre Reinheit und Unversehrtheit, ihr innerliches Losgelöstsein von jeglichen nationalistischen Interessen offenbare. Die Tat Pius XI. war notwendig. Sie hat erlösend gewirkt. Wir sind der Auffassung, daß sie die größte Tat in seinem bisherigen Pontifikat darstellt.

Die Erwägungen über die Action francaise führen uns von selbst zu gewissen Erscheinungen unter bestimmten Gruppen unserer Jungkatholiken. Ihnen ist die Kirche bis hinein in ihre Wesenselemente zum Problem geworden. Sie brechen sie gleichfalls auseinander in die Rechtskirche und Heilskirche, freilich in einem der Action francaise gerade entgegengesetzten Sinne, um nämlich die Heilskirche zu bejahen, die Rechtskirche, jedenfalls mehr oder weniger, zu leugnen. Ihre Auffassung schimmert — um von anderen Aeußerungen abzusehen — durch eine Reihe von Artikeln in der „Una Sancta" hindurch, kommt zum Durchbruch in Dr. Michels „Politik aus dem Glauben" und zum offenen Bekenntnis in Kaplan Thomes Darlegungen in der Zeitschrift „Das junge Deutschland", Jahrgang 21 S. 134 ff. Die Richtung scheint nicht zu sehen, daß sie mit ihrem Schnitt durch die Kirche auch die „Heilskirche" zerstört. Michels Auffassung biegt jedenfalls den urchristlichen und in der Kirche immer festgehaltenen Glaubensbegriff um, spricht der Kirche das ab, was uns schon in den Briefen Pauli als eine ihrer wesentlichsten Aufgaben entgegentritt, nämlich die Menschen zu einem sittlich vollkommenen Leben zu erziehen, und würde in ihrer praktischen Auswirkung den Tod der katholischen Art und des katholischen Einflusses im ganzen Bereich des sozialen Lebens bedeuten. Die Auffassung scheint uns auch jeder geschichtlichen Erkenntnis und Erfahrung bar zu sein: die Heilskirche kann in Wirklichkeit ohne die Rechtskirche ihre Aufgabe keinen Tag und keine Stunde erfüllen. Jene Auffassung geht endlich von einer ganz unbegründeten und unberechtigten Voraussetzung aus, als ob die Leiter der Kirche keinen Sinn für deren Heilsaufgabe und die Nöte unserer Zeit hätten. Pius XI. hat gerade in der Verurteilung der Action francaise das Schwerste gewagt für die Reinerhaltung des übernatürlichen Charakters der Kirche. Wir wünschen den Vertretern der „ausschließlichen Heilskirche" ein solches Maß von Verantwortungsbewußtsein, von tiefster und echtester Frömmigkeit, von klarem Blick und unversehrtem Eifer für die Kirche Christi, wie es unserem Papst Pius XI. eigen ist.

Wer die „Heilskirche" und die „Rechtskirche" scheiden will, zerstört das Ganze. Sie bilden nach dem Willen ihres göttlichen Stifters eine untrennbare Einheit. Die Heilskirche ist die Rechtskirche. Der Mittelpunkt ihrer Einheit, deren sichtbarer Ausdruck wie die das Ganze zusammenhaltende Kraft ist das Papsttum durch seine Verbindung mit Christus. Ubi Petrus, ibi Ecclesia, ubi Ecclesia, ubi Christus: Wo Petrus, da ist die Kirche. Wo die Kirche, da ist Christus. Diese Grundformel unserer Kirche muß im Bewußtsein der Gläubigen lebendig bleiben. Nur von hier aus dürfen wir an das „Problem der Kirche" herantreten.

*

Ministerpräsident Braun an den Papst

Berlin, 30. Mai. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Ministerpräsident Braun an den Papst folgendes Telegramm gesandt:

„An Ew. Heiligkeit 70. Geburtstag gedenke ich zugleich namens des preußischen Staatsministeriums besonders gern der freundschaftlichen Beziehungen des preußischen Staates zum Apostolischen Stuhl und gebe dem aufrichtigen Wunsche Ausdruck, daß es Ew. Heiligkeit vergönnt sein möge, noch viele Jahre zum Segen der katholischen Kirche und zur Befriedung der Völker zu wirken."

*

Glückwünsche an Gasparri

(Eigener Drahtbericht.)

J. H. **Berlin**, 30. Mai.

Aus Anlaß des 50jährigen Priesterjubiläums des Kardinalstaatssekretärs Gasparri haben sowohl der Reichskanzler wie auch der Reichsaußenminister telegraphisch ihre Glückwünsche übermittelt. Das geschah auch von Seiten des Reichskanzlers und Reichspräsidenten aus Anlaß des morgigen 70. Geburtstages des Papstes. Der Reichsaußenminister, der Staatssekretär und der Abteilungsleiter des Auswärtigen Amtes werden morgen ihre Karten beim Nuntius Pacelli abgeben.

Das Echo auf die Mussolini-Rede

Der „Temps" hat in seinen Bemerkungen zu Mussolinis Rede am Himmelfahrtstag den Gegensatz zum Geist von Locarno festgestellt und gewissermaßen Mussolini die Verantwortung dafür zugeschoben, wenn in 10—15 Jahren die große kriegerische Auseinandersetzung kommen werde, von der Mussolini gesprochen hat. Heute antwortet darauf schon der „Popolo d'Italia" mit einer Erklärung seines römischen Korespondenten: „Mussolini", so sagt er, „glaubt nicht an den ewigen und allgemeinen Pazifismus. Er deutet vielmehr

die Zeichen, die die künftigen Kriege ankündigen

und sieht den neuen Leidensweg Europas zwischen 1935 und 1940. Der „Temps" verwechselt das Ziel, wenn er Italien die Verantwortung für die späteren Störungen zuschieben will. Mussolini studiert die unvermeidlichen Aenderungen der politischen Atmosphäre, aber er ist damit nur ein realistischer und weiser Beobachter. **Wenn die Völker sich wieder aufrichten, wenn sie ihr Recht auf Revision in Anspruch nehmen, wenn sie allgemeinere, gerechtere Bedingungen fordern, so ist das schicksalsnotwendig.** Weder die napoleonischen Verträge noch die antinapoleonischen Bedingungen noch die Kraftäußerungen des kaiserlichen Deutschland blieben unveränderlich, so, wie es die Gesetzestafeln vom Berge Sinai sind. **Es ist grotesk, zu behaupten, daß der Friede von Versailles das Glück der Völker, die Ewigkeit der Grenzen und die Unveränderlichkeit der kolonialen Erwerbungen gebracht habe.** Die Geschichte schreitet unabänderlich fort, und es ist daher töricht, Italien mit der Verantwortung für alle Gärungen zu belasten, die nur die Blinden in Europa nicht sehen wollen."

Die Pariser Morgenblätter der Rechten erblicken in der Rede Mussolinis hauptsächlich eine an die deutsche Adresse gerichtete Warnung und geben ihrer Genugtuung darüber Ausdruck. Das stärkste in dieser Hinsicht leistet sich der rechtsklerikale „Gaulois". „Mussolini will nicht der Betrogene sein von dieser Politik der Heuchelei, mit der die Staaten, die zum Kriege rüsten — wie Deutschland (!) — diejenigen Staaten einschläfern wollen, die — wie Frankreich (!) — die Abrüstung durchführen. Die Formeln von Genf und

die trügerischen Versprechungen von Locarno

schaffen Skepsis und Mißtrauen, und es ist zu befürchten, daß die Zukunft Mussolini Recht geben wird. Er trifft nur seine Vorsichtsmaßregeln."

Wie der russische Kriegskommissar die Lage ansieht

Riga, 30. Mai. (D. Allg. Ztg.) Der Kriegskommissar Woroschilow erklärte in einer Rede vor einer militärischen Zuhörerschaft, der Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Rußland seitens Englands komme einer Kriegserklärung gleich. Tatsächlich bestehe jetzt bereits der Kriegszustand zwischen England und Rußland, und wenn auch militärische Operationen nicht sofort eingeleitet würden, so bestehe doch kein Zweifel, daß England an der Schaffung günstiger Vorbedingungen für einen Angriff arbeite. Die Lage sei sehr verwickelt, und die einzige Sicherheit für Sowjetrußland liege darin, daß es seine Streitkräfte auf die Maximalstärke bringe.

Man sieht, daß sowohl der weiße wie der rote Militarismus mit den gleichen Registern spielt!

*

Das Schicksal der Mologa-Konzession

Riga, 30. Mai. Funkspruch. Aus Moskau wird gemeldet, daß zwischen der Mologa-Konzession und dem Hauptkonzessionskomitee in Moskau eine vorläufige Abmachung getroffen worden ist, wonach die Sowjetregierung der Konzessionsverwaltung den Betrag von zwei Millionen Mark überweist. Für diesen Betrag geht die Konzession an die Sowjetregierung über. Die Tätigkeit der deutsch-russischen Entschädigungskommission wird durch diese Ueberweisung nicht beeinflußt. Sämtliche Verpflichtungen der Mologa auf dem Außen- und dem Binnenmarkt werden von der Sowjetregierung übernommen.

*

Um das Jugendschutzgesetz

(Eigener Drahtbericht.)

J. H. **Berlin**, 30. Mai.

Die Ablehnung des Jugendschutzgesetzes durch den Reichsrat hat inzwischen das Reichsinnenministerium beschäftigt. Wie verlautet, wird das Reichsministerium des Innern dem Reichskabinett vorschlagen, das Gesetz in Form einer Doppelvorlage, in der die Wünsche und Anträge der Landervertreter berücksichtigt werden, dem Reichstag wieder zuzustellen. Die Parteien des Reichstages werden dann beim Zusammentritt erneut zu der ganzen Angelegenheit Stellung nehmen müssen. Bekanntlich muß die Vorlage nach der Ablehnung durch den Reichsrat jetzt mit einer Zweidrittelmehrheit im Reichstag angenommen werden, um Gesetzeskraft zu erlangen. Das Schicksal des Jugendgesetzes hängt also davon ab, ob die Regierungsparteien einen Teil der von ihnen vorgenommenen Aenderungen der ursprünglichen Vorlage zurückziehen, weil nur dann die Oppositionsparteien und diejenigen Abgeordneten, die von den Regierungsparteien im Reichstag gegen das Gesetz gestimmt haben, gewillt sind, ihre Stellungnahme zu ändern.

Ungeklärt ist auch noch die Frage, wenn das Reichsschulgesetz bei den parlamentarischen Instanzen eingebracht werden wird. Endgültige Beschlüsse hierüber sind im Reichsministerium des Innern noch nicht gefaßt worden.

*

Der Reichspräsident in Kiel

Kiel, 30. Mai. Funkspruch. Heute morgen begab sich der Reichspräsident nach dem Kasernenhof in der Wik. Auf dem Wege dorthin waren die Straßen von Menschenmassen dicht umsäumt, sodaß teilweise Verkehrsstockungen eintraten. Auf dem Kasernenhof nahm der Reichspräsident die Parade über die Marineabteilungen und Kriegervereine ab. Danach hielt der Stationschef, Vizeadmiral Dr. h. c. Naeder eine Ansprache, in der er auf die Skagerak-Schlacht hinwies und die stolze Ueberzeugung der Marine zum Ausdruck brachte, daß sie eine feste Stütze von Reich und Verfassung darstelle. Auf der Rückfahrt in die Stadt stattete der Reichspräsident dem Großadmiral Köster und dem Vizeadmiral Naeder einen kurzen Besuch ab und unternahm von der Prinz Heinrichbrücke aus eine Hafenrundfahrt.

*

Erkrankung des hessischen Innenministers

Darmstadt, 30. Mai. Innenminister v. Brentano ist an einem Blasenleiden bedenklich erkrankt und muß sich wahrscheinlich einer Operation unterziehen.

*

Ein neues Polizeibeamtengesetz

Karlsruhe, 30. Mai 1927.

Dem Badischen Landtag ist der Entwurf eines neuen Polizeibeamtengesetzes zugegangen. Darnach werden die Polizeibeamten als Polizeianwärter mit Beamteneigenschaft eingestellt. Nach Abschluß der Ausbildung, die höchstens 2 Jahre betragen soll, erfolgt bei Eignung die Ueberführung in das außerplanmäßige Beamtenverhältnis. Das außerplanmäßige Beamtenverhältnis dauert regelmäßig 5 Jahre. Darnach werden die Polizeibeamten nach Eignung und im Rahmen des Staatsvoranschlages als Polizeiwachtmeister in das planmäßige Beamtenverhältnis überführt.

Die weiteren Bestimmungen regeln die Besoldungsbezüge, Unterkunft, Verpflegung und Bekleidung, die Ruhestandsverhältnisse u. a. Das Gesetz soll mit dem 1. Juli 1927 in Kraft treten.

*

Zur Beamtenbesoldungsreform

(Eigener Drahtbericht.)

J. H. **Berlin**, 30. Mai 1927.

Ein demokratisches Blatt berichtet, der Reichsfinanzminister habe Einfluß auf die Erhöhung der Postgebühren, weil er die daraus fließenden Mittel für die Beamtenbesoldung verwenden wolle. Wie uns hierzu mitgeteilt wird, entbehrt diese Meldung jeder tatsächlichen Begründung. Der Reichsminister der Finanzen denkt nicht daran, die Mittel zur Erhöhung der Beamtenbesoldung durch die voraussichtlichen Erträgnisse einer Portoerhöhung zu decken. Die Post ist selbstverständlich gezwungen, von sich aus die Mittel zu beschaffen, die bei einer Erhöhung der Gehälter der Reichspostbeamten erforderlich sind.

*

Bayern und das neue Steuerrahmengesetz

(Eigener Drahtbericht.)

J. H. **Berlin**, 30. Mai.

Morgen beginnen in Berlin Besprechungen zwischen der bayerischen Regierung und der Reichsregierung über das neue Steuerrahmengesetz. Aus diesem Anlaß wird Ministerpräsident Heldt oder der bayerische Finanzminister persönlich nach Berlin kommen.

Der Aufstieg im badischen Handwerk

Konstanz, 29. Mai. In der 58. Vollversammlung der Handwerkskammer Konstanz führte Kammersyndikus Dr. Herfurth u. a. aus, daß die Wirtschaft trotz der eingetretenen Besserung immer noch krank sei und unter den Folgen der Kriegs- und Inflationszeit zu leiden habe. Auch das Handwerk macht hiervon keine Ausnahme, wenn auch im allgemeinen eine günstige Belebung der Wirtschaftslage im Handwerk zu verzeichnen ist, soweit nicht besondere Umstände die Entwicklung hemmen. Namentlich die kunstgewerblichen Berufe nehmen an der Geschäftsbelebung nicht teil. Im großen und ganzen ist ein Aufstieg im Handwerk unverkennbar, wenn auch der Kampf des Handwerks mit der Industrie um die Absatzgebiete noch unvermindert andauert. Das Streben des Handwerks muß daher nicht nur darauf gerichtet sein, die Betriebe möglichst rationell einzurichten, sondern auch das Vertriebssystem vernunftgemäß zu regeln, d. h. den Bedarf nach handwerksmäßigen Lieferungen und Leistungen zu wecken und zu steigern. Was der Einzelne nicht vermag, muß durch das Zusammenwirken aller geschehen. Eine auf längere Dauer wirksame Förderung des Handwerks läßt sich daher nur erreichen, wenn der Bildungsfrage im Handwerk größere Beachtung als bisher geschenkt wird. Neben der fachlichen Ausbildung bedarf der Handwerker auch der intensiven geistigen Schulung, um am öffentlichen Leben führend mitzuwirken.

Dem Antrag der Geschäftsleitung auf Verlängerung der Lehrzeit im Schneidergewerbe und auf Erhöhung der Lehrlingsvergütungssätze im Metallgewerbe stimmte die Vollversammlung zu. Gleichfalls hielt es die Vollversammlung dem Antrag der Geschäftsleitung entsprechend für untunlich, die bestehenden Einschränkungen der Lehrlingshaltung im Schneider- und Schuhmachergewerbe irgendwie zu verschärfen.

*

Flaggenverbrennung in München

Berlin, 30. Mai. Funkspruch. Nach einer Morgenblättermeldung aus München wurde am dortigen Gewerkschaftshaus eine schwarz-rot-goldene Fahne, die anläßlich einer Führerzusammenkunft des Reichsbanners, an der auch Oberpräsident Hörsing und Dr. Wirth teilnahmen, gehißt worden war, verbrannt. Am Sonntag abend erlosch plötzlich auf der Straße die Beleuchtung und im gleichen Augenblick brannte die Fahne lichterloh. Als Täter soll ein jungen Mann in Windjacke in Frage kommen, der anscheinend an dem Hauptportal emporgeklettert ist, das Fahnentuch mit Bezin begossen und dann angezündet hat, während ein Komplize die Straßenbeleuchtung aus- und einschaltete. — Der Samstag und Sonntag sind in München ruhig verlaufen. Da die Sonderzüge zum Reichsbannertag abgesagt worden waren, waren nur einige hundert württembergische Reichsbannerleute in München eingetroffen. In den äußeren Straßenvierteln waren die Straßenzüge schwarz-rot-gold geflaggt. In einer Führerbesprechung, in der Dr. Wirth und Oberpräsident Hörsing sprachen, wurde das Verbot der bayerischen Regierung als ein Beweis ihrer Schwäche bezeichnet. Der Abg. Auer teilte mit, daß die Kundgebung des Reichsbanners in München noch in diesem Jahr nachgeholt werden soll. Es wurde ein Antrag gestellt, wonach eine nach Leipzig angesetzte Reichsbannerkundgebung in München stattfinden soll.

*

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden

Karlsruhe, 30. Mai. Die Entwicklungsrichtung der Arbeitsmarktlage hat, wie das Landesamt für Arbeitsvermittlung mitteilt, in der Berichtszeit (19. bis 25. Mai) im ganzen keine Aenderung erfahren. Die Andrangsziffer ist gegenüber dem Stand vom 18. Mai fast gleich geblieben: durchschnittlich kamen auch nach dem Stand vom 25. Mai auf je eine bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen des Landes gemeldete offene Stelle rund 16 Arbeitssuchende. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger hat sich zwar in der Berichtszeit weniger stark als in der unmittelbar vorangegangenen Periode vermindert, doch konnte sie immerhin von 27 020 um 1358 auf 25 662 sinken. Die Krisenfürsorgeempfängerziffer hat sich mit 9577 nach dem Stande vom 25. Mai gegenüber 9574 am 18. Mai kaum geändert, hingegen war auch diesmal eine weitere Zunahme der Kurzarbeit im Tabakgewerbe wahrzunehmen: Steigerung der Kurzarbeiterziffer innerhalb dieser Gewerbeart von 3296 um 708 auf 4004.

Beamtenfragen

Karlsruhe, 30. Mai. Am Sonntag, 29. Mai, hat in Karlsruhe eine stark besuchte Versammlung der Beamten in Amtsstellen aller Verwaltungszweige von Reich und Ländern stattgefunden, in der folgende Entschließung einstimmig gefaßt wurde:

Die Reichsregierung wird ersucht: a) die auf Grund der Besoldungsordnung von 1920 in der Amtmannsstellung befindlichen Beamten in der neuen Besoldungsordnung ebenso zu behandeln wie die jetzt in den gleichen Gehaltsgruppen eingestuften Beamten der höheren Laufbahn; b) die sogenannte Verzahnung der mittleren Beamten in der Anfangsstellung der Beamten der höheren Laufbahn auch in der neuen Besoldungsordnung vorzusehen.

Für die Entschließung lagen schriftliche Zustimmungserklärungen von etwa 1000 beteiligten Beamten aus allen Teilen des Reiches vor. Mit der Vertretung der gemeinsamen Interessen wurde ein Arbeitsausschuß mit dem Sitz in Karlsruhe bevollmächtigt.

Hauptversammlung des Verbandes Badischer Gemeinden

Lahr, 29. Mai. In der Aufbaurealschule tagte am Sonntag die alljährlich stattfindende Hauptversammlung des Verbandes Badischer Gemeinden, an der Vertreter der Gemeinden ganz Badens, Vertreter der badischen Regierung und des Landtages, des Badischen Städtebundes, die Schwesternvereine von Württemberg und Bayern und des deutschen Landgemeindetages teilnahmen. Auf der Tagesordnung stand als wichtigster Punkt der Tätigkeitsbericht, der sich mit den bedeutendsten Fragen der Gemeinden befaßten, und den der Vorsitzende des Verbandes, Menges, erstattete. Einen wesentlichen Teil des Berichtes stellten die Steuern und Gemeindefinanzen dar, die der Redner im Zusamenhang mit dem Finanzausgleich ausführlich behandelte. Er kennzeichnete die außerordentliche Notlage der Gemeinden, die hauptsächlich durch den Abstieg von der landwirtschaftlichen Hochkonjunktur 1922 zu dem Tiefstand 1925/27, durch die ungünstige gewerbliche und industrieelle Entwicklung auf dem Lande und durch den damit zusammenhängenden Rückgang der Steuerteile dieser Gemeinden aus den Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuern und zum anderen Teil auch durch die starke Belastung der Gemeinden bei der Behebung der Wohnungsnot und übermäßigen Beteiligung an dem Bau- und Unterhaltungskosten der Land- und Kreisstraßen und an den Kosten der öffentlichen Arbeitsnachweise entstanden ist. Der Berichterstatter gab der Hoffnung Ausdruck, daß angesichts dieser Notlage der Schlüssel für die Verteilung der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer in entsprechender Weise zu Gunsten der Gemeinden des Verbandes erheblich verbessert wird. Eine Entschließung wurde gefaßt, die die badische Regierung erneut auf diese Fragen aufmerksam macht. Die Versammlung forderte ferner, daß bei Erlassung bezw. bei Vollzug des Grundsteuerrahmengesetzes eine schematische Beschränkung der Grund- und Gewerbesteuer sowie des Gebäudeertrages unterbleibt, da diese Steuern die Hauptstütze des Gemeindehaushalts bilden. Zum Wohnungswesen übergehend betonte der Redner, daß es auf die Dauer nicht möglich sei, aus laufenden Steuererträgnissen derartige Vermögenswerte zu schaffen, sondern daß hierbei die öffentliche Hand in irgend einer Form beispringen muß. Sie tut dies am besten durch die Aufnahme von Kapitalien. Bei der Behandlung des Fürsorgewesens forderte die Versammlung die alsbaldige Rückgabe dieser Aufgabe an die Gemeinden. Es sei nachgewiesen, daß die kleineren Gemeinden im Bezirksfürsorgeverband nicht etwa eine Entlastung durch die leistungsstarken Gemeinden erfahren, sondern noch finanziell an den Aufwendungen für die leistungsstarken Gemeinden mittragen müssen. Nach Erörterung des Unterrichts-, Versicherungs- und Beamtenwesens beschäftigte sich die Tagung auch mit der Gebäudeversicherung und sprach sich aus Gründen der Verteilung der Vereinfachung der öffentlichen Verwaltungen für die Beibehaltung des Umlageverfahrens aus. Zu all diesen Fragen wurden Entschließungen gefaßt. An der Diskussion beteiligten sich mehrere Redner, die neben den oben erwähnten Punkten auch zu dem Straßengesetz, dessen Aenderung die Versammlung ebenfalls befürwortete, und zu den Besatzungsschäden Stellung nahmen. Die noch heute besetzten kleinen Gemeinden verlangten eine ausreichende Berücksichtigung bei der Verteilung der Mittel für die ihnen erstandenen Schäden.

Nach Erledigung des Rechenschaftsberichts für 1926 und Voranschlag für 1927 wurde zum zweiten Vorsitzenden des Verbandes an Stelle des ausscheidenden Herrn Bitter, Herr Dörr-Knielingen gewählt.

Am Sonnabend fand ebenfalls in Lahr die Hauptversammlung des Vereins badischer Bürgermeister statt, deren Tagesordnung die Beratung von Standesfragen (dienstliche Stellung, Besoldung, Versorgung) zum Gegenstand hatte.

Internationales Sportfest in Bremen

Vor 5000 Zuschauern brachte das zweitägige internationale Sportfest in Bremen bei sehr guter Beteiligung sehr beachtliche Leistungen. Besondere Hervorhebung verdient der Weitsprung von Kochermann (Viktoria Hamburg) mit 7,29 Meter, sowie der Ueberraschungssieg von Suhr-Karlsruhe, der die 100 Meter in 10,9 Sek. vor Hintze, von Rappart, Hübner, Wege und Thumm gewann. Ergebnisse:

Samstag:

200 Meter: 1. Büchner 22 Sek. 2. Hübner 22,4 Sekunden.

Weitsprung für Frauen: 1. Alten-Itzehoe 5,28 Meter (!).

Kugelstoßen: 1. Knoop-Eimsbüttel 12,94. 2. Johannssen-Norw. 12,83.

1500 Meter Jun.: 1. Lütjens-Hamburg 4,16,2. 2. Dreckmann-Hamburg 4:16,3.

Schwedenstaffel: 1. D. S. C. Berlin 2:02,2.

Sonntag:

400 Meter: 1. Faist-Karlsruhe 51,5. 2. von Eberstein-Hamburg 53.

Speerwerfen: 1. Sunde-Norwegen 61,12 Met. 2. Hoffmeister 56,12 Meter.

800 Meter: 1. Coghlan-Irland 2:02,8 Min.

5000 Meter: 1. Dickmann-Hannover 15,33,8 Min.

4 mal 100 Meter-Staffel: 1. Phönix-Karlsruhe, 44 Sek.

100 Meter: 1. Suhr-Karlsruhe 10,9 Sekunden.

Diskus: 1. Hoffmeister 42,43 Meter. 2. Birmingham/Irland 40,49 Meter.

110 Meter Hürden: 1. Steinhardt-Karlsruhe 15,4 (!).

Weitsprung: 1. Köchermann-Hamburg 7,29 (!). 2. Peter-Holland 7,13 Meter.

Hochsprung: 1. Helgesbn-Norwegen 1,88 Met. 2. Beetz 1,85 Meter.

Der hl. Vater als Berg- und Naturfreund

Es ist ein schöner, ein edler Zug des Hl. Vaters, daß er die Liebe zu den Bergen und zur Natur, die er in jungen Jahren tief in sein Herz versenkte, bis in sein hohes Alter wachgehalten hat. Bei jeder Gelegenheit bringt er es zum Ausdruck, daß die Berge seine Freunde und Freude waren und noch sind. Während er in Mailand weilte, da zogen ihn die Alpen oft in freien Tagen in ihren Bann und er unternahm Touren, die in Kreisen der Bergsteiger als ganz hervorragend gelten. Er brachte aber auch alle körperlichen und geistigen Eigenschaften des zünftigen Bergsteigers mit, so daß man ihn „körperlich und seelisch das Muster eines Bergsteigers" nannte. Eine zähe Gesundheit war ihm eigen, ein gesunder Geist ihm gegeben und ein feines Naturempfinden spricht aus allen seinen Schriften. „Das Meer ist schön" — sagt Pius XI. in einer Privataudienz — „aber ich habe eine Vorliebe für die Berge. Droben auf den Höhen kann man so recht klar die Größe und Allmacht Gottes erkennen und zugleich sie bewundern. Als ich eines Morgens auf einem Alpengipfel mit einem Touristen zusammentraf und die Sonne gerade aufstieg, waren wir tief ergriffen. Der Tourist, der seinen Glauben an Gott verloren hatte, sagte: Hier muß man beten! Und wir knieten auf den Felsboden und priesen Gott in seinen Werken."

Pius XI. hat seine Liebe zu den Bergen auch dadurch zum Ausdruck gebracht, indem er den hl. Bernhard von Menthon zum Patron der Bergsteiger erklärte. In seinem Apostolischen Schreiben stehen die folgende Sätze jedem Bergfreund ins Herz geschrieben: „Wahrlich von allen Betätigungen, in denen eine ehrbare Erholung gesucht wird, ist für geistige und körperliche Frische keine wohltuender als diese (das Bergsteigen), nur muß Waghalsigkeit vermieden werden. Steigt man nämlich nach harter Arbeit und Mühe hinauf, wo die Luft dünner und reiner ist, so erneuern sich und erstarken einerseits die Kräfte, während anderseits der Mensch ausdauernder wird auch für die schwersten Pflichten des Leben, denn er lernt mutig allen Gefahren ins Auge schauen. Beim Betrachten der Unendlichkeit und Schönheit der Zauberbilder, die sich von den hohen Gipfeln der Alpen unsern Blicken auftun, erhebt sich unsere Seele leicht beflügelt zu Gott, dem Urheber und Herrn der Natur." Und in seinem auch in deutscher Sprache erschienenen Bericht über die Erstersteigung des Monte Rosa von der italienischen Ostseite schreibt er: „Der echte Alpinismus ist keine Tollkühnheit; er verlangt vielmehr Klugheit und auch etwas Mut, Kraft, Ausdauer, Sinn für die Natur und ihre verborgene Schönheit, die manchmal furchtbar, aber dann gerade erhaben und höchst anregend ist für den Geist."

Pius XI. ist für jeden Berg- und Naturfreund ein leuchtendes Vorbild. In ihm sind die echten Bergsteigertugenden vereinigt, für ihn ist der echte Alpinismus keine halsbrecherische Sache, sondern ein Mittel zur Hebung der körperlichen und seelischen Leistungsfähigkeit, zur Stärkung des Pflichtgefühls und zur Unterdrückung der Selbstsucht. Der Sieg über sich selbst ist mehr als der über Gletscher und Felsen! Möchte diese Auffassung vom Hochwert des Bergsports wieder mehr und mehr in den Bergsteigerkreisen sich Geltung verschaffen! H. Beuerle.

Kammersänger Max Büttner gestorben. Kammersänger Max Büttner, dessen Wirken erst kürzlich anläßlich seines 70. Geburtstages eine eingehende Würdigung gefunden hat, ist nach schwerer Krankheit vom Tode erlöst worden. Er war viele Jahr hindurch eines der hervorragendsten Mitglieder der Karlsruher Oper und als Künstler wie als Mensch gleich hoch geschätzt.

Die Sächsische Tagung für deutsche Orgelkunst, die in der Pfingstwoche 1927 (7.—11. Juni) in Freiberg i. Sa. stattfindet, hat sich zur Aufgabe gestellt, die Ergebnisse der früheren Orgeltagungen vor allem nach der praktischen Seite hin weiterzuführen.

Zur 2. internationalen Gesellenvereinstagung in Wien

Von Abgeordneten Andre-Stuttgart

In Wien werden die katholischen Gesellenvereine Europas sich über Pfingsten zu einer internationalen Tagung zusammenfinden. Die katholischen Gesellenvereine verdienen volle Beachtung und Würdigung. Das Werk Kolpings hat herrliche Früchte getragen. Ueber 400 Gesellenhäuser ersetzen den Gesellen in der Welt draußen Vater und Mutter. Die katholischen Gesellenvereine sind Bildungsorganisationen von großer Bedeutung. In ihnen ist viel neuer Grund und Boden für das Handwerk und den Mittelstand, ja selbst für die Industrie, für die Gemeinden, den Staat, das Volk und die Heimat gelegt worden.

Als der Gesellenvater Kolping daran ging, Gesellenvereine ins Leben zu rufen, stand es schlecht ums Handwerk und noch schlechter um dessen jugendlichen Nachwuchs. Die alte Zunftverfassung war zerschlagen und beseitigt. Die Erfindungen der Dampfkraft und des Maschinenwesens hatten in Verbindung mit dem Freiwirtschaftssystem die Grundlagen des Handwerks erschüttert. Der ganze Stand drohte zu versinken. Eine schwere Krisis erschütterte das Wirtschaftsleben; der Weg zu neuen Formen und Arbeitsmethoden mußte erst gefunden werden. Die Gesellen und Arbeiter waren sich selbst überlassen, niemand sorgte für sie. So gingen manche von ihnen an Leib und Seele zugrunde. Karl Marx, der Begründer des Sozialismus, erließ 1848 mit Engels das „Kommunistische Manifest", das mit dem Ruf schloß: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!"

In solcher Zeit erstand dem arbeitenden Volke und vor allem dem jungen Handwerker ein Retter: Adolf Kolping, der Schustergeselle von Köln, begann, kaum Priester geworden, mit der Gründung der katholisechn Gesellenvereine. Die Größe der Persönlichkeit des Gesellenvaters Kolping, wie sein Werk, ist bis zur Stunde von vielen Kreisen unseres Volkes noch nicht genügend erkannt und gewürdigt worden. Und doch war Kolping einer der Größten des vergangenen Jahrhunderts! Er lebt in seinem Werke fort und die katholischen Gesellenvereine in allen Weltstädten und Weltteilen verkünden seinen Ruhm.

Karl Marx hat mit seinem „Kommunistischen Manifest" gewaltige Massenbewegungen ausgelöst, und trotzdem steht heute sein System und mit ihm der Sozialismus als Versager vor uns. Er hat unglückliche, vielfach haßerfüllte Menschen und Klassenkämpfer geschaffen, er hat die Arbeiterschaft religiös entwurzelt und ihr ein Wirtschaftsprogramm in die Hand gegeben, das sich nicht durchführen läßt. Im Zeitalter der stärksten sozialdemokratischen Bewegung geht die Konzentration des modernen Kapitalismus mit Riesenschritten vorwärts.

Anders steht das Werk von Adolf Kolping da! Er hat nicht mit großen programmatischen Kundgebungen, mit dem Suchen und Finden neuer Wirtschaftssysteme gearbeitet, sondern erkannt, daß, wer die Welt und die Verhältnisse bessern will, bessere Menschen schaffen muß.

„Bessere Menschen, bessere Zeiten,
Allen wird, was sie verdienen,
Und die Freiheit nur den Tapferen,
Die die Freiheit sich verdienen.

So ging der Gesellenvater Kolping daran, im einzelnen Gesellen den Menschen zu erfassen, ihn religiös zu schulen, sittlich stark zu machen, für seine berufliche Ausbildung und Ertüchtigung zu sorgen und ihm durch den Verein ein Heim zu bieten. Er wollte keine Betbrüder und Kopfhänger um sich sehen, sondern junge, lebensfrohe Menschen, gesund und stark bis ins Mark; junge Männer, die zum Träger einer neuen Zeit, einer neuen Zukunft fürs ehrbare Handwerk, für Kirche und Vaterland, würden.

Bald sind 80 Jahre seit der Gründung der ersten Gesellenvereine in Elberfeld und Köln verflossen; seitdem sind Hunderttausende durch die Lebensschule der katholischen Gesellenvereine gegangen; sie sind zu Charakteren herangewachsen, sind zu Trägern der Handwerker-, wie der christlichen Arbeiterbewegung geworden, und sie haben für Volk und Vaterland segensreich gewirkt. Auch in Oesterreich, der Schweiz und in anderen Ländern haben die katholischen Gesellenvereine festen Fuß gefaßt; sie sind in der Welt draußen zu Sammelbecken der jungen deutschen Männer geworden. Das gilt für Brüssel und Rom, für Paris und Budapest, ja selbst für viele amerikanische Großstädte.

Die katholische Arbeiterbewegung in Deutschland ist die logische Fortführung des Gesellenvereinsgedankens. Deshalb gelangte auch die katholische Arbeiterbewegung im Ausland, wie die evangelische Arbeiterbewegung in Deutschland nie zu der Bedeutung, wie die katholische Arbeiterbewgung bei uns, weil die Grundlage der solide Unterbau, der in den katholischen Gesellenvereinen vorhanden war und noch ist, dort gefehlt hat. Ohne Adolf Kolping und sein Werk wäre wahrscheinlich auch die katholisch-werktätige Bevölkerung in Deutschland viel weitgehender entchristlicht und in den Gedankengängen des irrigen Marxismus und volksschädlichen Klassenkämpfertums verfallen.

Die christliche Gewerkschaftsbewegung hatte von den Gründungszeiten ab in den katholischen Gesellenvereinen starke agitatorische Stützpunkte. Die namhaftesten katholischen Wortführer der chrijtlichen Gewerkschaften sind durch die Schule der Gesellenvereine gegangen.

Die katholischen Jünglings- und Lehrlingsvereine und nicht zuletzt die glänzend aufgeblühte Sportbewegung „Deutsche Jugendkraft" hat in den katholischen Gesellenvereinen allerorts entschiedene und sachkundige Förderer, Vertreter und Mitarbeiter.

Deshalb hat das katholische Deutschland allen Grund, die 2. internationale Tagung der kathlischen Gesellenvereine, die im stammesverwandten Oesterreich stattfindet, zu begrüßen. Wer sich für die Fragen der Jugend- und Volkserziehung, der Familienerhaltung und Familiengesundung, der Standesbewegung und Standeskultur, der Vermittlung von Bürgertugenden und opferbereiter Staatsgesinnung in stiller, zäher und mühevoller Arbeit interessiert, der muß seine Blicke auf die Arbeit der katholischen Gesellenvereine richten. Ihr Wahlspruch lautet:

Religion und Jugend,
Arbeitsamkeit und Fleiß,
Eintracht und Liebe,
Frohsinn und Scherz!

In diesen wenigen Worten ist das ganze Programm der katholischen Gesellenvereine zusammengefaßt. Das Programm ist alt und doch immer neu und zeitgemäß.

Deshalb sollte sich die handarbeitende Jugend nach immer mehr in den katholischen Gesellenvereinen sammeln und sich dort für den so heißen Lebenskampf schulen.

Die Wiener Tagung der katholischen Gesellenvereine muß eine weitere äußere und innere Stärkung der katholischen Standesbewegung bringen. In diesem Sinne ein herzliches: Gott segne das ehrbare Handwerk!

Mannheimer Brief

Während noch die Stadt Mannheim die diesjährige Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure beherbergt, beginnt am Montag, den 30. Mai, die Beratung des städtischen Haushaltsplans. Schon im März lag das Budget gedruckt vor. und wenn auch nicht pünktlich zum 31. März, so sollte doch noch vor Ostern der Etat einigermaßen rechtzeitig unter Dach und Fach gebracht werden. Aber sowohl die Stadtverwaltung wie auch die städtischen Kollegien verspürten anscheinend keine rechte Lust, an die Beratung heranzutreten. und so ist nun die Pfingstwoche gekommen, in der man endgültig ans Werk gehen will. Viel Freude hat die Aufstellung des Haushaltsplanes diesmal nicht bereitet. Und noch weniger angenehm dürfte seine Verabschiedung und Verantwortung vor der Bürgerschaft sein. Die einzelnen Etatpositionen sind wieder einmal so ziemlich auf allen Gebieten angeschwollen, zum Teil in recht erheblichem Maße. Als Retter in der großen Not erwiesen sich schließlich die städtischen Werke, auf deren ganz hervorragende technische Leistungsfähigkeit die Stadt Mannheim mit Recht stolz sein kann; deren vorzügliche finanzielle Lage, die sich trotz aller Modernisierung und trotz billiger Preise herausstellte, wurde nun zur Auffüllung der Einnahmenseite des städtischen Haushaltsplans stark herangezogen. An direkten Ueberweisungen aus dem Reingewinn (10 Prozent der Brutto-Einnahmen) sind allerdings nur 1,27 Millionen Mark im Etat eingestellt. Dieser Betrag stellt aber nicht entfernt die Gesamtsumme der Leistungen der Werke dar, die ihnen aufgebürdet worden sind, um die allgemeinen Finanzausgaben der Stadt zu erleichtern. Dadurch, daß jetzt die gesamte städtische Beleuchtung von den Werken getragen wird, daß sie bedeutende Abgaben zur Straßenunterhaltung zu leisten haben und auch sonst zu ihren Lasten Hunderttausende verrechnet wurden, ergibt sich eine Gesamtbelastung, die mit 6 Millionen Mark kaum richtig abgeschätzt sein dürfte. Aber auch diese radikale Aufbürdung von Lasten auf die Werke hat noch längst nicht genügt, um den Ausgleich herbeizuführen und den Etat so zu gestalten, daß von einer Umlageerhöhung abgesehen werden könnte. Der Ansatz für die Grund- und Gewerbesteuer mußte noch auf 8,81 Millionen Mark bemessen werden gegenüber 8,27 Millionen Mark im Jahre 1926 und 6,26 Millionen Mark im Jahre 1925. Wenn man bedenkt, daß das Land Baden Grund und Gewerbe in Mannheim bereits mit einem Betrag vorbelastet, der etwa ¾ der gemeindlichen Steuerlast ausmacht, so erhellt daraus in aller Deutlichkeit die drückende Steuerlast der Mannheimer Wirtschaft, die, wie im letzten Mannheimer Brief ausführlich dargelegt wurde, sich wahrhaftig keiner rosigen Lage erfreut. An eine noch stärkere Anziehung der Steuerschraube kann unmöglich gedacht werden. Aber das Loch im städtischen Haushaltsplan ist noch längst nicht ausgefüllt. Um weitere Mittel zu erhalten, will nun der Oberbürgermeister während der Haushaltsberatungen noch die Gas- und Strompreise erhöhen. Diese Vorlage scheint aber bei allen Parteien keine Gegenliebe zu finden und dürfte wohl abgelehnt werden, nachdem sich das Zentrum und die Sozialdemokraten bereits dahin ausgesprochen haben. Die Strompreiserhöhung soll 420 000 Mark, die Gaspreiserhöhung 400 000 Mark mehr erbringen. Diese Belastung des Konsums muß schon deshalb als unerträglich bezeichnet werden, weil die Werke ohnehin bereits stark für den Haushalt herangezogen worden sind, ja bereits derart, daß man im Hinblick auf die Gefahren der Ferngasversorgung nicht weiß, ob diese Politik in späteren Jahren noch verantwortet werden kann. Die Erhöhung der Hundesteuer (in Mannheim kostet jetzt ein Köder bare 60 Mark an Steuern!) bringt 245 000 Mark Mehreinnahmen, die „Rücklage" von 500 000 Mark erscheint reichlich hoch, und jedenfalls sind auch die Ueberweisungen vom Reich doch besser ausgefallen, als es der im März aufgestellte Haushaltsplan ergibt: Uns will scheinen, daß es ohne die Gebührenerhöhung und auch ohne eine weitere Belastung von Grund und Gewerbe gehen sollte. Inwieweit der Oberbürgermeister wieder das Land Baden dafür verantwortlich machen wird, daß die steuerliche Belastung der Stadt Mannheim so erheblich sein muß, das werden wir nun während der nächsten Tage zu hören bekommen. Hierüber müßte dann einmal in aller Offenheit gesprochen werden, da es gewiß kein erfreulicher Zustand ist, daß sich die größte Stadt des Landes von der Regierung und speziell vom Finanzminister stets benachteiligt fühlt.

Bei den Aussichten, die die soeben geschilderte Finanzlage der Stadt bietet, ist es natürlich kaum Wunder zu nehmen, daß das großzügige Ausstellungsprojekt zunächst einmal wieder der öffentlichen Diskussion entzogen wurde. Mannheim muß selbstverständlich verzweifelte Anstrengungen machen, um seinen Verkehr zu heben und die frühere Geltung der Stadt wieder zu erreichen zu suchen. Ob aber das Ausstellungsprojekt dazu geeignet ist, darüber sind zurzeit jedenfalls die Ansichten noch sehr geteilt. Nachdem in der Oeffentlichkeit das Für und Wider lebhaft erörtert worden ist, wurde die

Chlorodont
Zahnbürsten
Zahnpaste
Chlorodont-Zahnbürsten 70 Pfg. und Mk. 1.25. Chlorodont-Zahnpaste 60 Pfg. und Mk. 1.00.
Die Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschnitt paßt sich der natürlichen Rundung des Gebisses gut an, dringt in die engen Zahnzwischenräume und entfernt leicht alle Speisereste, den häßlichen Zahnbelag und beginnenden Zahnsteinansatz. Auch die hinteren Backen- und Weisheitszähne werden durch das halbrunde Borstenbüschel erfaßt und geputzt. Lockere Zähne werden durch gleichzeitige Massage des Zahnfleisches befestigt. — Die Chlorodont-Zahnpaste schont den kostbaren Zahnschmelz, verleiht den Zähnen elfenbeinartigen Hochglanz, bewirkt durch Sauerstoffsalze eine natürliche Mundreinigung und beseitigt üblen Mundgeruch bei herrlich erfrischendem Pfefferminzgeschmack.

Das verschwundene Testament

Roman von Fritz Steinemann.

33)

Am Nachmittag begab er sich nach der Bayreuther Straße. Ueber dieses Vorkommnis durfte er nicht stillschweigend hinweggehen.

Er befürchtete, Hilde werde seinen Besuch nicht annehmen, denn sicherlich war sie über das Vorgefallene bereits unterrichtet, er wurde aber doch gebeten, näherzutreten.

„Guten Tag Joachim!" sagte sie und reichte ihm die Hand, ihm frei und unbefangen ins Auge sehend. „Willst du dich nicht setzen?"

„Da du mich dazu aufforderst, bin ich so frei."

„Was sind denn das für Worte, Joachim! Was veranlaßt dich denn, so zu sprechen?"

Erst jetzt fiel ihr auf, was für eine seltsame Miene er zur Schau trug.

„Schmerz und Erbitterung! Oder meinst du, es ist mir gleichgültig, wenn du mich verdächtigst, das verschwundene Testament beseitigt zu haben? Mag es sonst glauben oder annehmen wer will, es kümmert mich nicht, denn ich habe es nicht getan, aber daß gerade du es bist, die mir mißtraut, du, bei der ich Glauben an meine Ehrlichkeit wohl als eine Selbstverständlichkeit voraussetzen müßte, das ist mehr als schmerzlich, das ist peinigend und entehrend für mich!"

„Aber um Gotteswillen, Joachim, was redest du denn da! Wie kommst du überhaupt auf diese Idee!"

„Wie ich darauf komme? Sehr einfach, ich habe heute nacht den Beauftragten deines Büros verhaften lassen, weil er in die Villa eingebrochen war, um nach dem verschwundenen Testament zu suchen. Er ist natürlich wieder in Freiheit gesetzt worden. Es steht nun bei mir, gegen dein Büro Strafantrag zu stellen. Aber du darfst beruhigt sein, ich werde es nicht tun. Es ist Skandal genug, daß man mich beschuldigt, mich beobachtet, und daß das noch dazu in deinem Namen geschieht!"

„Joachim!"

„Du willst es bestreiten?"

„Ich habe dich niemals beschuldigt und habe niemand beauftragt! Ich gebe dir die feierliche Versicherung, daß ich mit dem Vorkommnis nichts zu tun habe!"

Wie er sie so vor sich stehen sah, in heller Entrüstung über seine Anschuldigung, da wurde er irre an sich selbst. So spricht kein Schuldiger, so äußert sich nur, wer ein reines Gewissen hat. Also war seine Annahme falsch, der Auftrag war von einem Dritten ergangen, den er nicht kannte?

„Genügt dir meine Versicherung nicht?"

„Sie muß mir genügen," antwortete er und blickte düster zu Boden. „Du hast niemanden beauftragt, du weißt überhaupt von nichts, hm, aber wer sonst hat denn ein Interesse daran, daß jenes verschwundene Testament gefunden wird? Kannst du mir das vielleicht sagen?"

„Diese Frage kann ich dir nicht beantworten."

„So werde ich mich aufmachen und den Betreffenden suchen, und wenn ich ihn finde, dann erbarme sich Gott seiner!"

Er stürmte davon, um sich sofort nach dem Büro „Vigilant" zu begeben. Man empfing ihn mit ausgesuchter Höflichkeit, mit einer Ergebenheit, die nicht zu übertreffen war, aber man schwieg. —

Indessen saß Hilde, aufs tiefste erschüttert, daheim. Sie hatte sich mit der Pension verbinden lassen, in der Herr von Westernburg während seines Berliner Aufenthaltes zu wohnen pflegte, aber den Bescheid erhalten, daß er nicht zu Hause sei. Noch während sie überlegte, wie sie weitere Schritte des Herrn von Westernburg in der Angelegenheit des verschwundenen Testaments verhindern könne, läutete die Flurglocke. Eine Minute später standen sie sich gegenüber.

„Es ist gut, daß Sie kommen, Herr von Westenburg, ich habe bereits in Ihrer Pension angeläutet. Ich muß Sie dringend sprechen."

„Ich stehe ganz zu Ihrer Verfügung, liebes Fräulein Brinkmann. Um was handelt es sich denn?"

„Ist Ihnen bekannt, was sich diese Nacht in der Villa meines Vetters ereignet hat?"

Herr von Westernburg erschrak höchst unliebsam. Er verfügte jedoch über genügend Geistesgegenwart, um die Situation sogleich zu überschauen.

„Wie, Sie wissen!" rief er ganz erstaunt aus.

„Ich weiß alles, denn mein Vetter hat es mir soeben erzählt."

„Soo! Ja, und was sagen Sie zu diesem Esel von Detektiv? Hat man Derartiges je erlebt! Bildet dieser Idiot sich ein, weil man schon einmal ein Testament in einer Bibel gefunden hat, Ihr Herr Onkel könnte das verschwundene Testament ebenfalls in einer Bibel versteckt haben, sucht alle Bücherstände nach einer Bibel durch und verbricht dabei einen Lärm, als ob er der einzige Mensch in ganz Wannsee wäre."

„Herr von Westernburg," nahm jetzt Hilde sehr ernst das Wort, „ich muß Ihnen leider sagen, daß Sie mir mit Ihrem Unternehmen sehr arge Unannehmlichkeiten gemacht haben, denn mein Vetter hält selbstverständlich mich für den Urheber der Nachforschungen."

„O, wie entsetzlich peinlich für mich! Ich bitte Sie inständig um Verzeihung! Seien Sie überzeugt, ich werde Maßregeln ergreifen, die jede Spur verwischen."

„Herr von Westernburg, ich habe Sie schon einmal gebeten, nichts gegen meinen Vetter zu unternehmen, jetzt richte ich das dringende Ersuchen an Sie, alle weiteren Nachforschungen zu unterlassen, denn ich wünschte nicht, daß meinem Vetter Unannehmlichkeiten bereitet werden."

„Das wünsche ich ja auch nicht! Aber schließlich bin ich doch an den Tölpeleien unschuldig."

„Sie hätten nichts unternehmen dürfen!"

„Liebes Fräulein Brinkmann, ich glaube, nein, ich bin sogar überzeugt, daß Sie in Ihrer Großherzigkeit ohne weiteres still auf Ihr Erbteil verzichten. Ich würde mir aber zeitlebens Gewissensbisse machen, wenn ich es ebenfalls täte. Nein, ich darf die Hände nicht in den Schoß legen, ich muß mich bemühen, das Rätsel zu lösen. Ich fühle mich dazu verpflichtet!"

„Aber Sie hören doch, daß ich es nicht wünsche!"

„Ich höre es, aber ich vernehme auch die Stimme meines Gewissens, die mir gebietet, nicht beiseite zu stehen und zuzusehen, wie ein anderer sich eines Besitzes erfreut, der Ihnen zukommt. Ich könnte Ihnen nicht mehr ins Auge sehen, ich würde mir immer Vorwürfe machen müssen, Sie nicht beschützt zu haben, wenn ich Ihnen in diesem einen Punkte folgen würde. Verstehen Sie mich, Hilde?"

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ganze Frage einem gemischt-beschließenden Ausschuß überwiesen, der in aller Ruhe den Plan nochmals reiflich überlegen soll. Ob er jemals wieder die Oeffentlichkeit beschäftigen wird? Die große Elektrizitätsausstellung, die für 1929 in Mannheim vorgesehen ist, würde natürlich verloren gehen, wenn die Stadt bis dahin keinen Ausstellungspark zur Aufnahme der Ausstellung zur Verfügung stellen könnte.

Ebenso mißtrauisch steht man noch dem andern Plan gegenüber, ein neues Gebäude für die Handelshochschule zu errichten. Nur mit einer einzigen Zeile hat der Stadtratsbericht diese Absicht verkündet, aber den inhaltschweren Passus beigefügt, daß die Verwirklichung der Vorlage von der Möglichkeit der Finanzierung abhängig sei. Will die Stadt Mannheim ihre Handelshochschule und deren Ruf erhalten, so bedarf es keiner Frage, daß der jetzige Zustand der Unterbringung der Hochschule in den verschiedensten Häusern der Innenstadt einmal beseitigt werden muß. Aber wir wissen ja, daß die Handelshochschule die Stadt Mannheim ganz allein zu unterhalten hat. Staatszuschüsse gibt es keine und sind auch wohl nicht zu erwarten, nachdem alles Bemühen der letzten Jahre vergeblich gewesen ist.

Schließlich hat auch der Streik der Studierenden der Ingenieurschule gezeigt, das es auf die Dauer wohl ein unhaltbarer Zustand, die Schule als privates Institut zu erhalten. Mag die Form des Vorgehens der Studierenden vielleicht auch bestritten sein, jedenfalls kann darüber keine Meinungsverschiedenheit bestehen, daß die Anstalt nicht den hohen Anforderungen entspricht, die eine Anstalt erfüllen sollte, die hochqualifizierte Ingenieure auszubilden hat. Aber auch hier bedeutet schließlich die Finanzfrage alles.

Baden

70. Geburtstag des Stadtrats und Rechtsanwalts Dr. Ferdinand Kopf in Freiburg

Die „Karlsruher Zeitung" schreibt in ihrem amtlichen Teil:

Der ehemalige Landtagspräsident, Stadtrat und Rechtsanwalt Dr. Ferdinand Kopf vollendet am 30. Mai ds. Js. sein 70. Lebensjahr. Der Jubilar kann an diesem Tage auf ein an Arbeit wie an Erfolgen reiches Leben im Dienst der Oeffentlichkeit zurückblicken.

Geboren am 30. Mai 1857 zu Kürzell, Amtsbezirk Lahr, oblag er nach Abschluß seiner Gymnasialbildung in den Jahren 1877 bis 1880 an den Universitäten Freiburg und Heidelberg dem Studium der Rechtswissenschaft. Daß er sein Ziel, nicht nur jene gründliche Berufsausbildung zu gewinnen, die ihn nach Ablegung der beiden juristischen Prüfungen zu einem der bekanntesten Rechtsbeistände Badens machte, sondern gleichzeitig auf Grund klarer Kenntnis des praktischen Lebens und innerer Fühlungnahme mit dem Volke dem Volksganzen zu dienen, erreicht hat, erhellt aus den Daten seines gemeinde- und staatspolitischen Wirkens, das tiefinnerlich von den Grundsätzen der Zentrumspartei getragen war:

Bereits im Jahre 1891 berief ihn das Vertrauen seiner Freiburger Mitbürger in den Bürgerausschuß, dem er in ununterbrochener Folge bis zum Dezember 1926, von 1905 an als Obmann des Stadtverordnetenvorstandes angehörte. Seit dieser Zeit ist er an der Leitung der Geschicke seiner zweiten Vaterstadt Freiburg i. Br. in der verantwortungsvollen Stelle eines Stadtrates beteiligt. Das durch seine verdienstvolle Arbeit rasch erworbene Vertrauen weiter Kreise der Bevölkerung berief ihn im Jahre 1895 als Vertreter des 15. Wahlkreises in die zweite badische Kammer. Bis zum Oktober 1921 gehörte er mit einer kurzen Unterbrechung von 1899 bis 1903 der badischen Volksvertretung an. Besonders bedeutsam war es, daß er, im Jahre 1918 als der letzte Präsident des Landtags der alten Staatsform, im Jahre 1919 die Präsidentschaft der verfassungsgebenden Nationalversammlung übernahm und bei Ueberleitung der Nationalversammlung in den Landtag bis zum Jahre 1921 beibehielt. Damit war eine Kontinuität der Entwicklung gesichert, die in der sachlichen und ausgleichenden Persönlichkeit Dr. Kopfs ihre beste Stütze hatte. Das Vertrauen, das ihm jederzeit entgegengebracht wurde, rechtfertigte er durch gewissenhafte und sachkundige Arbeit in der Fraktion, im Plenum wie wichtigen Ausschüssen, denen er angehörte, ebenso wie er es als Hauptvorstandsmitglied des Badischen Bauernvereins die landwirtschaftlichen Belange mit nie ermüdendem Eifer wahrnahm. Seit dem Jahre 1908 bekleidet Dr. Kopf das Amt eines Kreisabgeordneten für den Kreis Freiburg; 1917 wurde er Mitglied des Kreisrates und 1919 sein Vorsitzender. Auch in der Kath. Kirchensteuervertretung, als Mitglied des Kirchensteuerparlamentes und des Kath. Stiftungsrates hat er ein gleich ersprießliches und segensreiches Wirken entfaltet.

Nicht nur seine Wähler und seine engeren politischen Freunde, auch weite Bevölkerungskreise gedenken der fruchtbringenden Wirksamkeit und der überragenden charakterfesten Persönlichkeit des Dr. Kopf gerne und dankbar und wünschen ihm noch viele Jahre in voller geistiger und körperlicher Frische.

* * *

Wie man in Freiburg, seinem Wohnsitz, den verdienten Veteranen der Zentrumspartei ehrte, darüber berichtet die „Freiburger Tagespost" in einem Stimmungsbild aus der Festfeier am letzten Samstag folgendes:

Zahlreich waren die Parteifreunde aus allen Schichten der Bevölkerung erschienen, besonders gut vertreten waren die akademischen Berufe und der Klerus der Stadt Freiburg. Der Saal war stimmungsvoll dekoriert in den Reichs- und Landesfarben; den Ehrenstuhl und Platz des Jubilars zierten Rosen und Blumengewinde. Stadtrat Zoll begrüßte den Jubilar und die Versammlung und leitete mit Geschick die Abwicklung der reichen Programmfolge.

Als erster betrat Landtagspräsident Dr. Baumgartner das Rednerpult. In kurzen, gemessenen, scharf formulierten Worten umriß er ein plastisches Bild der politischen Ideale und Arbeit seines Vorgängers auf dem Präsidentenstuhle des Badischen Landtags, und mit einem Segenswunsch überreichte er dem Gefeierten als Geburtstagsgeschenk der badischen und Freiburger Zentrumspartei ein Original-Oelgemälde.

Nach ihm feierte Oberbürgermeister Dr. Bender in frischen, packenden Worten die Arbeit Dr. Kopfs in der Gemeindepolitik Freiburgs, angefangen von dem ersten Auftreten des „jungen, energischen Rechtsanwalts". In wirkungsvoller Weise stellte der Oberbürgermeister die rastlose Arbeit des Jubilars für die Landwirtschaft, speziell den Badischen Bauern-Verein, neben sein Verständnis für die Interessenwelt der städtischen Bevölkerung. Seine Ausführungen gewannen durch die lebendige persönliche Note, die er ihnen zu geben verstand — zu sichtlicher Freude Dr. Kopfs —, durch die gemessene Würzung mit Humor und ein bißchen Satire. Um dann auch mit tiefster Teilnahme der Prüfungen zu gedenken, die den Jubilar im Leben nicht verschonten. Mit lebendigem Glauben an seinen Herrgott, sagte der Oberbürgermeister, trug er sie und führte unbeirrt seine Arbeit für das Volk weiter. Das alles schuf denn auch die Versammlungsstimmung, die mit lebhaftem Händeklatschen die Mitteilung begrüßte, daß Dr. Kopf durch einmütige Zustimmung aller Parteien das Ehrenbürgerrecht der Stadt Freiburg verliehen worden sei. Und als Abschluß der warmen Worte des Herrn Oberbürgermeisters brauste dann ein kräftiges Hoch auf den Jubilar durch den wirkungsvoll verdunkelten Saal, an dessen Stirnwand die Zahl „70" aufleuchtete.

Herr Generalvikar Dr. Sester dankte darauf in schlichten Worten der Tätigkeit des Jubilars im Kirchensteuerparlament. Stadtv.-Obmann Rechtsanwalt Bauer brachte die Glückwünsche des Kreises Freiburg. Zum katholischen Mann gehörte und gehört heute erst recht der Sinn für die Aufgabe der Caritas. Rechtsanwalt Bauer zeigte an den vielseitigen caritativen Aufgaben des Kreises, daß Dr. Kopf auch hierin auf seinem Posten stand und steht.

Dann kam, freudig begrüßt, Prälat Dr. Schofer. Wie er auftrat und wie er sprach, das läßt den Schluß zu, daß er die volle Kraft wieder erlangt hat. Mit Volldampf fuhr er mitten in das Reich sprühenden Humors hinein. Warum Dr. Kopf nicht Trappist, sondern Parlamentarier geworden sei? Weil dem letzteren die größeren Bußübugen auferlegt seien! Hinter dem Schalk ward freilich bald der Ernst sichtbar, und so verstand es der Parteichef in seiner meisterlichen Art, Dinge spielend zu meistern, die man etwa mit „rechts" und „links" im Zentrum benennt, aber nicht ganz trifft, weil sie beide — eben im Zentrum — sich schneiden. Er führte seine Gedanken dann aus dem Persönlichen hinauf ins Größere und Allgemeingültige; zeigte an den Eigenschaften, besonders der edlen Selbstlosigkeit des Jubilars die Kräfte, die das Zentrum stark gemacht haben. Und rundete seine packenden Ausführungen mit etwas, was er nach seinem Geständnis zum erstenmal im Leben tat, mit einem Hoch auf die während der Feier noch erschienene und herzlich begrüßte Gattin des Jubilars.

Verlagsdirektor Vollmer überreichte dem Mitbegründer und seit 20 Jahren Aufsichtsratvorsitzenden des Preßvereins unter Worten herzlichen Dankes ein Münsteralbum. Stadtrat Zoll gab neben amtlichen Glückwunschaufträgen ein warmes Bekenntnis als Vertreter des Arbeiterstandes, denn der Jubilar stets gegeben habe, was er brauchtes. Mit markigen Worten und mit heller Stimme sprach Altstadtrat Heitzler im Namen des Bürgervereins und — des viereckigen Tisches! Auch der Jubilar hat diesem anscheinend seine Reverenz gemacht, machen müssen, weil dessen Anziehungskraft über die eines gewöhnlichen Stammtisches hinausging. Der Altstadtrat sprach mit so viel frischem Humor, daß die „Tagespost" auch gerne etwas davon auf Kosten ihres Kopfes übernommen hat.

In vorgerückter Stunde ergriff dann der Jubilar selbst das Wort, unter gespannter Aufmerksamkeit der Versammlung; und er fesselte sie bis zum Schlusse, mit Dankesworten, persönlichen Erinnerungen, mit Mahnungen an die Gegenwart: darunter ein Appell an die Gebildeten zur Mitarbeit im Volksverein und politischen Leben, an die Lauen, die Lauen und Interessentengruppen, an die Jugend! Für manches fand er eine klassisch kurze Form, so etwa für die Mahnung: Mehr Rücksicht auf die Allgemeinheit! Oder: der Mensch lebt nicht vom Brot allein! Oder: schon das Beispiel (der Gebildeten) allein wirkt Wunder! Was der Grundton aller Reden des Abends gewesen war, das Lob auf die Gradheit, Uneigennützigkeit, Selbstlosigkeit, den Sinn des Jubilars für das Gesamtwohl, er bestätigte alles selber nochmal ungewollt mit seinen schlichten Schlußworten, die er begann mit Dank gegen Gott und alle, die bei seiner Lebensarbeit mitgeholfen haben, und beendete mit der Hoffnung, daß die große, gemeinsache Sache des Zentrums und der Kirche neue Nahrung gefunden haben möge durch diese Feier.

Das Gauturnfest des Karlsruher Turngaues in Ettlingen

Wie schon wiederholt darauf hingewiesen wurde, hat der Gauturnrat das diesjährige Gauturnen der Turner und Jungturner (Geräte- und Volksturnen) dem Turnverein Ettlingen 1885 übertragen. Dieser hat kürzlich zusammen mit einigen Vertretern des Gauturnrats das Programm festgelegt. — Am Samstag, den 16. Juli findet abends im neuerrichteten, riesigen Saalbau zur „Sonne" die Begrüßung der Festgäste statt. Gesangliche und musikalische Vorträge, zu denen sich die Ettlinger Gesang- und Musikvereine in liebenswürdiger Weise zur Verfügung stellen werden, wechseln mit turnerischen Darbietungen ab, ausgeführt von Ettlinger Turnerinnen und Turnern, sowie von einer Gaumusterriege am Reck, Barren und Pferd. Am Sonntag, den 17. [illegible] morgens um 6 Uhr soll das Einzelwetturnen am Geräte und in volkstümlichen Übungen beginnen. Daran schließt sich um 10 Uhr der Vereinswettkampf der kleineren Gauvereine an. Nach einer Mitttagspause wird man sich um ½2 Uhr zum Festzug durch die Stadt sammeln, voran sich außer den Turnern voraussichtlich auch historische Gruppen der Stadt Ettlingen beteiligen werden. Der Festzug endigt auf dem großen Lazarettplatz, wo sich etwa 1000 Turner zu den allgemeinen Massenfreiübungen aufstellen. Um 3 Uhr treten die größeren Gauvereine zum Vereinswetturnen (Geräte- und Freiübungen) an und der Rest des Nachmittags wird durch turnerische Vorführungen einiger Vereinsriegen ausgefüllt werden. Abends um ½7 Uhr wird auf dem Festplatze die Siegerverkündigung vorgenommen; daran anschließend findet im „Sonnensaal" ein Festball statt. Außer diesem programmmäßigen Verlauf des Festes steht zu erwarten, daß die Stadt Ettlingen ihre Gäste anläßlich des 700jährigen Stadtjubiläums durch besondere Ueberraschungen erfreuen wird.

Landfrauentagung in Offenburg

Offenburg, 30. Mai. Die Landeszentrale des Kath. Deutschen Frauenbundes hatte die Gemeinden des Bezirkes Offenburg zur Tagung aufgefordert, auf die die hochw. Geistlichkeit in den einzelnen Ortschaften noch besonders auf Zweck und Ziel der neuen Organisation hingewiesen. Frau Notar Dr. Straub, die 1. Vorsitzende des Zweigvereins Offenburg, brachte ihre Freude über das zahlreiche Erscheinen der Frauen und Jungfrauen des Bezirkes in warmen Worten zum Ausdruck, begrüßte die hochw. Geistlichkeit, den Herrn Abgeordneten Seubert, den Herrn Bürgermeister von Griesheim und dankte den beiden Rednerinnen und allen, die zum Gelingen der Tagung beitrugen, mit großer Herzlichkeit. Frau Emma Haas (Karlsruhe) führte in ihrem Vortrag „Die kath. Landfrau und ihr Wirken für Kirche, Volk und Familie" folgendes aus: Das Vorbild des Kath. Frauenbundes ist die himmlische Mutter, sein Leitspruch heißt: Ich diene. Die Frauen sollen wissen, daß sie Pflichten haben gegen Staat und Heimat, sollen sich durch Lesen katholischer Zeitungen und religiöser Schriften weiterbilden und schulen, um tüchtige Männer und Frauen an der Spitze zu haben, besonders zu den Wahlzeiten, sollen ausharren in echter Weiblichkeit und Sitte. Die Familie ist der Gattin und Mutter ureigenstes Reich. Nur zu bald entführt die Zeit die Kinder aus dem Elternhaus. Dank und Erinnerung an die Mutter geht durchs ganze Leben und bleibt Stab und Stütze in den Stürmen. Dankbarkeit soll die Mutter pflanzen in das Kinderherz. Echtes Frauentum verlangt Sitte, Bescheidenheit, Opfergeist, aber auch Sorgfalt für das Aeußere — es sei schlicht, sauber und gediegen —

Badisches Landestheater

„Macbeth".

Die Tragödie des sinnlosen Ehrgeizes, der einen zu kleinen Menschen vernichten muß, fesselt immer wieder durch ihre erschütternde Allgemeingültigkeit. Die Nervosität Mabeths wurde ein Mal ein eine Plage ganzer Völker. Macbeth ist die personifizierte Tragödie der Weltgeschichte. Nur in dieser überzeitlichen Erschütterung, in dieser Menetekelbotschaft an alle Nationen erfüllt das Werk Shakespeares seine hervorragend moderne Sinngebung. Die Personen des Sagenkreises verschwinden und die Namen, in unserm geliebten Deutsch ausgesprochen, werden Symbole der ewigen Historie. Der Ehrgeiz des Möchtegernpolitikers, (und ganze Völker gehören heute zu dieser ahasverischen Sippe), der nolens volens von Mord zu Mord gejagt wird, ist die prägnanteste Formulierung so vieler politischer Wollungen und Triebe. Das Unglück Macbeths liegt in seinem Verstand. Nicht die Machtekstase des Pathologen treibt ihn zur schändlichen Bluttat, ein derber Machthunger peitscht ihn zusammen mit dem Drängen eines entmenschten Weibes. Die logische klare Einfachheit der Tragödie, die Mathematik des „Macbeth", zeigt die weltliterarische Bedeutung dieser Tragödie. Mag Schlachtenlärm und Panzergerassel den heutigen Menschen stören, hinter den Bildern und Rüstungen des Werkes hausen die großen und kleinen Menschlichkeiten bis zu den tötenden Schändlichkeiten des politischen Streites aller Zeiten. Historia decet!? Die Geschichte lehrt und warnt, aber sie kann die Triebe der Menschen nicht ersticken, den Machthunger der kleinen Unfähigen nicht dämpfen; das Spiel erlebt in vielfältiger Wandlung und Milieuverschiebung, womit sich natürlich auch Mittel und Titel wandeln, tägliche Neubelebung. Macbeth, die treibende Frau, das wüste Ende — in welcher Geschichte eines Volkes wäre es nicht häufig zu finden.

Felix Baumbach betonte gerade diesen überzeitlichen Charakter der Tragödie mit meisterlicher Deutung. Aus dem Dunkel der Zeitlosigkeit entwickeln sich die Szenen; die Bilder, massiv und streng, sollten nur anregen zu eigener Betrachtung, auch sprachlich wurde die Unterstreichung geschickt auf die ewiggültigen Worte verlegt und der historische Wortwurf hintangesetzt. Das Tempo nahm Baumbach glücklich gehetzt und erreichte damit kurze, tiefe elementare Eindrücke. Sein klassischer Stil verliert sich nicht in den Effekten des Kothurns, nur die schlichte Großartigkeit der Szene bezeugt die innerlich überzeugte Einstellung zu den unvergänglichen Werken. Dieser „Macbeth", in drei knappen Stunden dem Höhrer geradezu eingeimpft, bedeutet einen wertvollen Höhepunkt im Schaffen des vielseitigen Oberregisseurs.

Baumbachs Bestreben, einer sinnvollen Klassik den Weg zu bahnen, hätte keinen besseren Ausdruck finden können, als dadurch, daß er die hochoffizielle Ausgabe der Schlegel-Tieckmanier nicht benützte und seinem Spiel den Text von Carl Rothe unterlegte. Dessen Diktion ist knapp, klar zugespitzt, ohne den philologischen Schwulst einer perfessonalen Akriöie, und doch echt shakespearisch in der jähen Wortgestalt, in dem gefeilten Ausdruck täglicher Formeln, shakespearisch auch in dem Wohlklang an den lyrischen Stellen, großgehauen und hartgeformt gleichzeitig in den Szenen des polternden Witzes. Carl Rothe muß den Deutschen einen ganzen Shakspeare bringen Hoffentlich findet er viel kluge Regisseure, die seine Werksübersetzungen zum „Bühnenleben" erwecken.

Leicht abgelenkt wurde das Auge durch die etwas zu hübschen, hofmäßigen, fast koketten Kostüme, die von der großen Einfachheit des Bühnenbildes zu lustig und heiter abstachen. Margarete Schellenberg müßte etwas Grau in die Entwürfe malen. Ihr glücklicher Farbensinn ließ sie diesmal etwas zu sehr „meiningern". Zudem sind zeitlose Kostüme beliebte Etatverminderer.

* * *

Den Macbeth gestaltete Paul Hierl mit höchstem Ausdruck, einer Mimik, die alle Zuckungen des Instinkts, der Seele und des Gewissens, in konzentrierteste Form einprägend wiedergab. Auch die mystischen Momente zeigten die hellsichtige Geistigkeit dieses außerordentlichen Künstlers. Schon die gedrungene und gedrückte Körperhaltung, der stets gebeugte Nacken, als ob die Furien leibhaftig darauf säßen, gab eine wirkungsvolle äußerliche Profilierung. Seine Meisterleitung litt unter einer Indisposition der Stimme, die nur gequält und gepreßt hergab, was der ausgezeichnete Künstler schonungslos von ihr forderte. Die Lady von Melanie Ermarth, als erschütternde Leistung rühmlich bekannt, erreichte auch in der neuen Inszene den gewohnten hohen Grad reifer Künstlerschaft, den Frau Ermarth stets darzustellen weiß. Nur das zu rote Gewand in seiner Metzgerfünche hinderte an der vollen Wirkung dieser interessanten Frauengestalt. Aus der Fülle der Mithandelnden fiel Stefan Dahlen auf durch die gemeißelt scharfe Gestaltung des Macduff; Waldemar Leitgeb „musizierte" etwas nonchalant; Fritz Hofbauer befriedigte noch nicht völlig. Auffallend dilettantisch zeigte sich die Erscheinung des gekrönten Kindes.

Die Bühnenmusik hätte etwas stimmungsvollere Motiven in Debussys Nokturno (Detes) finden können, doch untermalte sie im einzelnen das Bühnengeschehen sehr geschickt. Ein mittelmäßig-besuchtes Haus dankte lebhaft und rief häufig den erfolgreichen, stilsicheren Regisseur.

J. V.: Hy. K.

Aus dem Konzertsaal

Die Badische Polizeikapelle

Ein vorliegender Bericht über die überaus rührige Wirksamkeit unserer Karlsruher Polizeimusiker gibt willkommenen Anlaß zu einigen kritischen Bemerkungen. In fortschreitender Entwicklung hat die Polizeikapelle einen Aufschwung genommen und sich wiederholt durch ihre exakten musikalischen Leistungen ausgezeichnet. Obermusikmeister Johannes Heisig gebührt volle Anerkennung für sein Bemühen, seine Musiker selbst so heranzubilden, daß die Kapelle auch vor ernste musikalische Aufgaben gestellt werden kann. Daß ihm dies gelungen ist, bewiesen die zahlreichen öffentlichen Darbietungen in unserer Stadt und die erfolgreichen auswärtigen Gastspiele. Aus der unbedingt notwendigen straffen Disziplin einer Militärkapelle wußte Obermusikmeister Heisig allmählich eine freiere künstlerische Atmosphäre zu schaffen, in die er seine Leute einführte. Daß hierzu organisatorische und pädagogische Qualitäten gehören, ist klar; das steigert auch die Verdienste, die sich Heisig um seine Kapelle erworben hat. In verschiedenen Sonntagskonzerten, die vormittags im Kasino der Polizeischule stattfanden und für deren Durchführung man dem jetzigen Führer, Polizeioberst Blankenhorn, dankbar sein muß, gab die Kapelle Proben ihres vorgeschrittenen Könnens. In diesen fünf Veranstaltungen im kleinen Rahmen war die klassische Musik vorherrschend, die stets eine ausgezeichnete Wiedergabe fand. Die geschickte Auswahl der Werke verriet ebenso großes musikalisches Verständnis für die Leistungsfähigkeit der Musiker wie für die Beschlagenheit ihres Führers. Bei diesen Gelegenheiten wirkte Konzertmeister Polensky als Solist mit, der mit seinen Darbietungen den Nachweis eines intelligenten Violinspielers erbrachte. Der erzieherische Wert solcher Konzerte für die Kapelle selbst und die Polizeitruppe ist früher schon hervorgehoben worden. Welcher Beliebtheit sich die Polizeimusiker außerhalb unserer Stadtgrenzen erfreuen, zeigten besonders die Konzerte in Mannheim. Die Mannheimer Erstaufführung von Ernst Tochs „Spiel für Blasorchester" op. 39 durch die Kapelle war ein glänzender Erfolg Ebenso starken Eindruck hinterließ die Aufführung der C-Dur-Messe von Beethoven in Bühl, bei der die Polizeikapelle den instrumentalen Teil unter fremder Führung übernommen hatte. Die früher schon einmal gegebene Anregung, diese Kapelle gelegentlich auch bei den Volkssinfoniekonzerten heranzuziehen, sei hier erneut vorgebracht. Unserem hiesigen Musikleben könnte eine neue Note gegeben werden, wenn dieser ausgezeichnete Instrumentalkörper mit einer großen Aufgabe vor die Oeffentlichkeit treten könnte

A w o.

*

Franz Philipp-Abend in Kehl a. Rh.

Am Samstag abend veranstaltete der Männergesangverein „Liedertafel" den schon vor einigen Monaten angesetzten Konzert-Abend zu Ehren des badischen Komponisten Franz Phi-

und Sorgfalt für den Tisch, auch in der Hauptarbeitszeit des Sommers. Keine trüben Tage bereiten aus eigenem Verschulden, denn der schönste Zug der Frau ist ja das Verzeihen. Herbststürme rütteln am Haus, aber der im Glauben starke Bau wankt nicht. Frau Luise Anglinger (Karlsruhe) gab dann praktische Winke für den Haushalt. Auch dieser Vortrag verdiente und erntete allseitigen Beifall. Herr Abg. Seubert legte sodann den Frauen dringend ans Herz, die Ratschläge der beiden geehrten Rednerinnen genau zu befolgen; übte eine launige Kritik der Ehestandsklagen von Frau Schiller und Frau Hiller im Duett und gibt selbst den Rat des Schweigens. Redner hob dann hervor, daß das Frauenstimmrecht das Reich vor dem Bolschewismus gerettet und wies auf die Pflicht hin, das Wahlrecht als katholische Frau auszunützen, die katholische Presse zu unterstützen und den katholischen Vereinen beizutreten.

Chronik

Forchheim, 30. Mai. (Radfahrerverein Concordia.) Der hiesige Radfahrerverein Concordia konnte am Sonntag, den 29. Mai bei dem Radfahrerfest in Rüppurr im Preiskorsofahren mit 25 Mann im Sport in Klasse A bei starker Konkurrenz den 2. Preis erringen. Somit ist das schon die dritte schöne Leistung innerhalb 4 Wochen.

Mannheim, 30. Mai. (Schwerer Motorradunfall.) Sonntag abend 8,30 Uhr ereignete sich auf der Rhenaniastraße ein schwerer Motorradunfall. Der Motorradfahrer, der mit seiner Frau auf dem Rücksitz, schon mit einem Radfahrer zusammengestoßen war, hatte anscheinend durch die Vorkommnisse die Herrschaft über sein Rad verloren und stieß mit dem Anhänger eines daherkommenden Straßenbahnzuges zusammen. Dabei wurde der Motorradfahrer und seine Frau vom Rade geschleudert und mußten bewußtlos ins Krankenhaus gebracht werden.

Philippsburg, 30. Mai. (Schwere Einbrüche). In der Nacht zum Samstag wurden hier von einer Einbrecherbande in verschiedenen am Ortsausgang nach Waghäusel stehenden Häusern schwere Einbrüche verübt. Beim Mechaniker Steidinger stahlen sie einige Fahrräder, im „Salmen" ein Damenfahrrad und Flaschenweine, bei Zieger zwei Fahrräder, im Nachbarhaus Rauchfleisch, bei Otto Straub ein geschlachtetes Schwein und andere Gegenstände. Die von Karlsruhe mit einem Polizeihund herbeigerufenen Schupobeamten konnten noch keine Spur der Täter auffinden.

Wiesloch, 30. Mai. (40jähriges Stiftungfest). Samstag und Sonntag feierte die Freiwillige Sanitätskolonne Wiesloch unter regster Teilnahme der Einwohnerschaft ihr 40jähriges Stiftungsfest. Der Verein zählt z. Zt. 67 Mitglieder. Von den 17 Gründern leben noch 7. An der Feier nahmen zahlreiche Kolonnen aus dem Amtsbezirk teil, im ganzen über 1000 Sanitäter. Abordnungen von Sanitätern waren aus der Pfalz und dem Saargebiet erschienen. Der Vorsitzende des Landesverbandes vom badischen Roten Kreuz, Generalarzt Dr. Mantel, Karlsruhe, überbrachte die Grüße des Landesverbandes. Anwesend waren noch der Präsident des Badischen Sanitätsverbandes und des Reichsverbandes, Dr. Pertz, Karlsruhe. Die Feier war mit einer Fahnenweihe verbunden. Sonntags vormittags fand eine Schulübung auf dem Bergwerksgelände zwischen Wiesloch und Baiertal statt, an der gegen 300 uniformierte Sanitäter teilnahmen. Dr. Mantel, der die Uebung abnahm, sprach sich sehr anerkennend über die Leistungen aus. Die Feier wurde durch Gaben sämtlicher hiesiger Gesang- und Turnvereine verschönt.

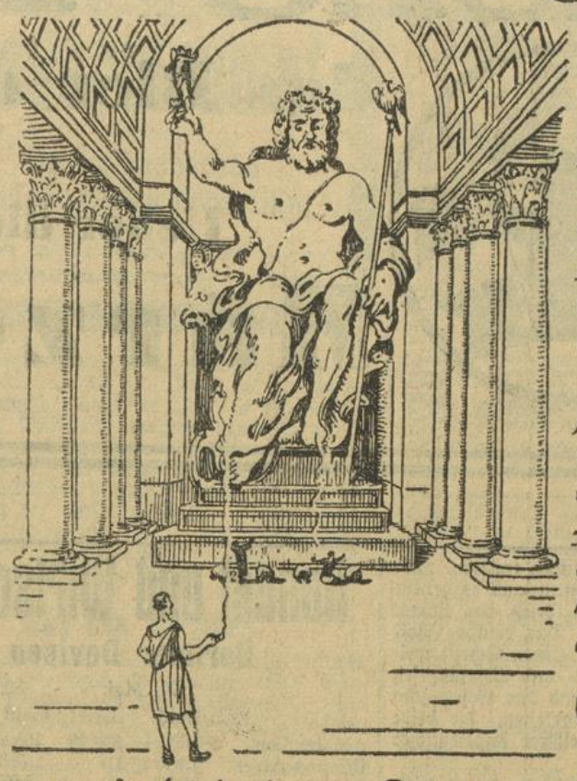
Offenburg, 30. Mai. (Jubiläum des Ortenauer Sängergaues.) Am Sonntag beging der Gau Ortenau des Badischen Sängerbundes das Fest seines 25jährigen Bestehens. Vom badischen Bundespräsidium waren erschienen der Bundespräsident, Rechtsanwalt Dr. Metzger (Freiburg), Professor Dr. Münch (Bruchsal) und Herr Mechler (Mannheim). Die Feier begann vormittags 11 Uhr mit einem Festakt in der Stadthalle, bei der Professor Dr. Münch die Festrede hielt. Er erinnerte daran, daß wir in eine neue Zeit eingetreten sind. Aber auch in der neuen Zeit müsse das deutsche Lied gepflegt werden. Der deutschen Sängerschaft sei die Aufgabe gestellt, gegenüber dem leichten Tingel-Tangel-Sang, den Gassenhauern und Zoten des Kinos das Volkslied wieder zur alten Blüte zu bringen. Darauf wurden unter Leitung des Generaldirigenten, Musikdirektor Karl Fink, eine Reihe Chöre von Offenburger und Lahrer Gesangvereinen gesungen, die ausgezeichnet ausgearbeitet waren. Am Nachmittag marschierten die Vereine im Festzug in die landwirtschaftliche Halle und gaben dort ein Festkonzert. Da 2200 Sänger sich beteiligten, so sah man davon ab, Chöre der einzelnen Vereine zum Vortrag bringen zu lassen. Man hatte die einzelnen Vereine in Gruppen eingeteilt von 200 bis zu 800 Sängern und diese Gruppen brachten dann die Chöre unter verschiedenen Dirigenten zum Vortrag. Lediglich die „Concordia" Offenburg und „Concordia" Lahr sangen zwei Kunstchöre. Der Bundesvorsitzende Dr. Metzger (Freiburg) brachte in seiner Ansprache zum Ausdruck, daß die Leistungen der Vereine ganz bedeutend gewachsen sind und wenn man zurückdenke an die Zeit vor 25 Jahren, so könne man erst ermessen, welche Arbeit in diesen Jahren geleistet worden ist. Das Verdienst gebühre den Gründern des Vereins, Kaufmann Kopp (Lahr), dem damaligen ersten Generaldirigenten, Reallehrer Schmitt (Lahr), dem späteren Gauvorsitzenden und badischen Bundespräsidenten, Rechtsanwalt Dr. Hermann Krieg (Offenburg), und den jetzigen Führern, Kaufmann Franz Meier und Musikdirektor Karl Fink (Offenburg), der seit 1924 den Gau musikalisch leitet. Die 2200 Sänger wurden eingeteilt in neun Gruppen. Der Gau ist von 27 Vereinen auf 62 in diesem Jahre gestiegen.

Krozingen, 30. Mai. (Das Quellenfest.) Am Sonntag beging Krozingen die Einweihung seiner wiedererbohrten Quelle, die, im Jahre 1911 durch Zufall erbohrt, bei einer Wasserwärme von fast 41 Grad Celcius von größter Ergiebigkeit ist. In einem Festzug, an dessen Spitze man den Reiterverein Müllheim sah, zeigten zahlreiche Gruppen und Wagen die Bedeutung der Krozinger Quelle. Auf dem Festplatz herrschte am Nachmittag lebhaftes Treiben. Bürgermeister Eberle-Krozingen begrüßte die zur Feier erschienenen Vertreter der staatlichen und kommunalen Behörden und führte aus, daß die Quelle nicht nur Bedeutung für die Anwohner Krozingens habe, sondern dem ganzen Volke und Lande dienen soll. Die Festansprache hielt Fabrikant Tritschler-Krozingen, der auf die Geschichte der Quelle einging. Den gemütlichen Teil des Abends leitete ein Nixenreigen ein, der vor der Quelle getanzt wurde.

Friedrichshafen, 30. Mai. (Todesfall.) Admiral a. D. Erich Graf von Zeppelin, ein Neffe Zeppelins, ist im Alter von 54 Jahren in Silberhütte im Harz an einer Herzlähmung gestorben.

Ludwigshafen a. Rh., 30. Mai. (Großfeuer.) Im Dachstuhle des zweistöckigen Mühlen- und Silogebäudes der chemischen Fabrik Giulini im Stadtteil Mundenheim brach auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer aus, das den ganzen Dachstuhl zerstörte. Auch der innere Betrieb des Gebäudes hat bedeutend gelitten, denn durch die gewaltigen Wassermassen, die in

Der alte Papa Zeus



in Olympia, aus Gold und Elfenbein von Phidias geschaffen, dem bedeutendsten Bildhauer der alten Griechen, gehörte gleichfalls zu den sieben Weltwundern. Kamen nun die Priester, um ihm zu opfern, grollte er nicht selten. Wenn er das Räucherwerk schnupperte, mit dem sie ihn ehrten, gewitterte es in seinen Locken, und tief hingen ihm die Brauen über die Augen.

Da drang plötzlich ein wahrhaft olympisches Aroma zu ihm empor, ein Götterduft verbreitete sich, Zeus spannte die Nüstern und himmlische Heiterkeit verklärte sein Antlitz. Frohbewegt und freundlich sah er auf den Athener hinunter, der ein entzückendes Rauchgekräusel zu ihm hinaufblies. Es war Alcibiades, der keck eine

Greiling-Juwel zu 6 ₰

angezündet hatte, um Zeus ein würdiges Brandopfer darzubringen, das dann auch höchste Begeisterung bei dem alten Herrn auslöste. Beglückt, ob der Wirkung, rief Alcibiades aus: „Gepriesen seien die sieben Weltwunder, aber das achte, Vater Zeus, ist **Greiling-Juwel**."

Unsere **Schwarz-Weiß-4 ₰** und **Auslese-5 ₰**

sind überall in Deutschland rühmlichst bekannt. Sie gehören zu den wenigen führenden Marken. Ihre hervorragende Qualität ist unbestritten. Es gibt keine besseren Zigaretten in diesen Preislagen. Der von Monat zu Monat steigende Umsatz beweist es.

lipp. Seine damals erfolgte Erkrankung bedingte eine Verschiebung des Konzertes. Nach der nunmehrigen Wiedergenesung konnte das Konzert nun stattfinden. Dieser Franz Philipp-Abend verdient, über die lokalen Grenzen hinaus bekannt zu werden, denn das Konzert stand auf einem so hohen künstlerischen Niveau, daß auch der verwöhnte Konzertbesucher voll auf seine Rechnung gekommen wäre. Franz Philipp wirkte ja selber am Flügel mit. Auf dem Programm für den Chor selber standen drei Chöre aus der „Folge Alemannischer Lieder" und drei aus dem neu erschienenen Werk Philipps: „Eichendorff-Zyklus", das ja auch in Nürnberg demnächst in seiner Gesamtheit zu offizieller Uraufführung gelangen wird. Der Männerchor „Liedertafel" sang die schweren Chöre mit meisterhafter Vollendung. Franz Philipp selber war darüber aufs glücklichste überrascht. Der Chormeister, Herr Fr. Kaiser, konnte nach langem Arbeiten einen vollen Erfolg buchen. Flr. Else Verena (Zürich) sang Lieder von Philipp; die Künstlerin gefiel sehr gut. Unter den Darbietungen war auch eine Uraufführung. Einen Glanzpunkt des Konzerts bildete die Wiedergabe des Klavierkonzerts C-Moll von Fr. Philipp seitens vier Karlsruher Künstlern, deren Namen schon für ihre vorzüglichen Leistungen bürgten. Es waren dies die Herren Konzertmeister Voigt (Violine), Panzer (Viola), P. Trautmann (Cello) und J. Schelb (Flügel). Das geniale Kammermusikwerk kam so zu prachtvoller Gestaltung. Den Schluß des Abends bildete das „Benedictus" aus der Friedensmesse, op. 12, für achtstimmigen gemischten Chor. Dieser gemischte Chor konnte dadurch gebildet werden, daß sich die Damen des katholischen und evangelischen Kirchenchors zu gemeinsamer Mitwirkung bereit erklärt hatten. Mächtig rauschten die wunderherrlichen Klänge durch den Raum, um zum Schluß im zartesten Pianissimo zu verhauchen. Tosender Beifall setzte ein; dem gefeierten Meister wurde ein wohlverdienter Lorbeerkranz überreicht, ebenso eine schöne Urkunde, die seine Ernennung zum Ehrenmitglied der Kehler „Liedertafel" verzeichnete. Die Annahme dieser Ehrenmitgliedschaft seitens des Meisters bedeute für den Verein die größte musikalische Ehre, die ihm bisher zuteil geworden sei; so sagte es bei der Ueberreichung der 1. Vorstand, Herr K. Schmitt. Es war wirklich ein unvergeßlicher Abend, den in dem nachfolgenden Beisammensein der Herr Bürgermeister Dr. Krauß als einen leuchtenden Markstein in der kulturellen Entwicklung Kehls bezeichnete.

Dr. E. Z.

Ausstellung für Friedhofkunst

II.

Bringt die Abteilung auf dem Friedhof selbst den Vorzug unmittelbarer Anschaulichkeit mit sich und wird hiermit wohl den stärkeren Einfluß auf das Publikum ausüben — ein Einfluß, der auf das nachdrücklichste zu begrüßen wäre — so zeichnet sich die in der Halle des Landesgewerbeamtes selbst vor allem durch die große Fülle des Materials aus. Man wird es daher wohl billigen, wenn wir nicht auf alle Einzelheiten eingehen.

Außerordentlich lehrreich ist der Vergleich der modernen Entwürfe mit dem historischen Material, wie es die archäologischen Institute der Heidelberger und Freiburger Universität und das kunsthistorische der Karlsruher technischen Hochschule zur Verfügung gestellt haben. Das Badische Landesmuseum überließ einen Abdruck der schönen Bronzegrabplatte des englischen Bischofs Robert Hallum in Konstanz, Gipsabgüsse, ein Originalepitaph und eine Reihe von Photographien des Denkmälerarchivs. Diese wird ergänzt durch Aufnahmen, welche der Direktor der Kunsthalle, Dr. Storck, aus seiner Sammlung beisteuerte, durch solche des Erzbischöflichen Bauamts Karlsruhe und der Württembergischen Landesgewerbeamts, durch die vom Oberrat der Israeliten zusammengestellte Auswahl jüdischer Grabmäler und durch die Bilder aus Friedhöfen der Städte Ueberlingen, Gengenbach, Oppenau, Waldshut, denen sich weiter die Sammlungen des Historischen Vereins Alt-Wertheim, die von Geh. Rat Luckenbach in Heidelberg und Ministerialrat Stürzenacker anschließen.

Es fällt den modernen Entwürfen nicht ganz leicht, sich gegenüber diesen Denkmälern des alten Orients, der Griechen, Etrusker und Römer, der altchristlichen Zeit und der nachfolgenden Stile der europäischen Vergangenheit und des Islam ganz selbstverständlich zu behaupten. Wir sind noch immer im Uebergang, und als dessen Zeichen muß so manche Unsicherheit, so manches verunglückte Experiment in Kauf genommen werden.

Eine der größten Aufgaben moderner Friedhofspflege ist die würdige Unterhaltung und Ausgestaltung der zahlreichen Kriegerfriedhöfe im Ausland. Der Volksbund deutsche Kriegergräberfürsorge veranschaulicht seine Tätigkeit auf diesem Gebiet und die ihr gleichlaufende der deutschen Gesandtschaft in Belgien durch eine Reihe instruktiver Karten und photographischer Aufnahmen. Sinngemäß schließen sich an die Ausstellungen der Stadtverwaltungen Karlsruhe, Mannheim, Freiburg i. B., Baden-Baden, Pforzheim, Villingen.

In der Vorhalle finden wir eine Reihe von Entwürfe für die Firma Rupp & Möller, die wir bereits besprochen haben, und Urnen nebst Pflanzenbehältern der Großherzoglichen Majolikamanufaktur von Gothein, die wir aus ebenfalls schon genannten Gründen ablehnen müssen.

Der kleine Saal rechts zeigt tüchtige Entwürfe von Hirth-Bühl, Krieger-Freiburg, sehr schöne von Groß-Dresden, gute Holzstöcke von Häßler-Donaueschingen. K. Taucher betont das figurale Element etwas zu stark, die mit Mosaik kombinierter Entwürfe Vollmers-Offenburg lösen das Problem der Zusammenfügung nicht völlig. Zu Experimenten neigt Suffrian-Hannover (ein Kreuz ist keine Kokardel). Schönes bringen Hotz-Konstanz, G. A. Heckel-Freiburg, Fries-Heidelberg, Vollmar und Seckinger und der Verband deutscher Grabplattenfabriken.

Im Hauptsaale mag zunächst die bedeutende Kollektion von Thust-Großkunzendorf i. Schl. hervorgehoben werden, ferner das vornehmschliechte Denkmal in Schwabhausen von Alfred Fischer, die Grabsteine G. v. Teuffels, die Kapelle von Betzel & Langstein; ihnen schließen sich an Entwürfe von Gildemeister-Bremen, Lüdicke-Hannover, Störck-Ettlingen, F. Bößler und E. Gutmann, E. Dobler, F. Wolber, Brunisch und Heidt, Sommers, E. Dobler, F. Wolber, Amann, Maschik, Fischer-Sinsheim, Löffler-Bruchsal, Himmelstoß-Passing.

Auf der rechten Galerie finden wir die mit Preisen ausgezeichneten Entwürfe des Wettbewerbes unter den Namen W. Lochstampfer, Brunisch und Heidt, Glastetter und Göhringer, F. Hofmann, Alfr. Fischer, K. Seckinger, F. Hugen-Schmidt, E. Reinhardt, G. v. Teuffel, V. Fischer, Hamburger, A. Meyerhuber, W. Schweinfurth, O. Roth, L. Rösinger-Mannheim, Rud. Dietz-Pforzheim, Hugo Eberhardtund Liese Holz-Offenbach a. M., Luickund Bechert-Villingen, T. Vogt-Berlin-Steglitz, A. Hermle jr.-Offenburg, Maedge-Baden-Baden, F. Gebhard-Gengenbach, Motz-Konstanz.

Zu Bericht Nr. 1 ist zu der Erwähnung der Deutschen Heiminustrie Reichenbach noch nachzutragen, daß Architekt Schweinfurth (Karlsruhe) zusammen mit Prof. Groß die Entwürfe für die Grabstein-Denkmäler obiger Firma gemacht haben, wie ersterer überhaupt die Firma veranlaßt hat, sich bei der Ausstellung zu beteiligen.

Dr. —r.

Die neue Ausstellung der Deutschen Kunstgemeinschaft in Berlin, die badische und hessische Künstler und eine Sonderausstellung „Die Landschaft" zeigt, hat bisher erfreuliche Erfolge für die beteiligten Künstler erzielt. Am Eröffnungstage wurden 15, in der anschließenden Woche weitere 10 Werke, in der Hauptsache Gemälde verkauft. Nach Ergänzung durch neue Werke badischer und Berliner Künstler bleibt die Ausstellung bis 8. Juni geöffnet.

Qualitäts-Schuhwaren
gut und billig 5820
Waldstr. 54 **Emil Roth** Waldstr. 54

Aus Anlaß der Schlußfeierlichkeiten zum 700. Jubiläumsjahr des hl. Franziskus veranstalten die Franziskaner-Minoriten, nachdem der erste Pilgerzug im vergangenen Jahre so großes Interesse gefunden hat, in der Zeit vom 19. bis 30. September 1927 einen

2. Franziskus-Jubiläums-Pilgerzug

ab Würzburg — Ludwigshafen — (Köln) nach Rom—Assisi—Padua. Fahrt und Verpflegung 3. Klasse RM. 245.—, 2. Klasse RM. 290.—.

Anmeldungen mögen bald erfolgen, da auf eine große Beteiligung zu rechnen ist, und sind dieselben zu richten an:

P. Amandus Meise, O. M. C., Franziskaner-Minoritenkloster Würzburg.

P. Benvenutus Bodde, O. M. C., Franziskaner-Minoritenkloster Oggersheim (Rheinpfalz).

FELS-BIER
das Bier des Kenners
Ueber die Feiertage:
Märzenbier

das Gebäude geschleudert werden mußten, sind viele Werte vernichtet worden. Das einstürzende brennende Gebälk zerstörte verschiedene Transmissionen und sonstige Betriebseinrichtungen. Mit den Aufräumungsarbeiten ist sofort begonnen worden.

Speyer, 30. Mai. (Oeffnung der Schiffsbrücke.) Die Störung an der Schiffsbrücke bei Speyer ist wieder behoben. Der regelmäßige Verkehr über die Schiffsbrücke ist wieder aufgenommen.

Waldsee bei Speyer, 30. Mai. (Messerstecherei mit tödlichem Ausgang.) Sonntag abend nach 9 Uhr gerieten mehrere junge Leute anläßlich der Einweihung eines Fußballplatzes in Streit. Dabei versetzte der 19 Jahre alte Fabrikarbeiter Rudolf Lill dem verheirateten Johann Langfried einen Stich in das Schulterblatt, worauf der Tod sofort eintrat. Langfried hinterläßt Frau und drei Kinder. Im Verlaufe des Streites wurden noch mehrere junge Leute verletzt.

Frankfurt a. M., 30. Mai. (Großfeuer in einer Farbenfabrik). In der Nacht zum Sonntag brach in einem Lagerschuppen der Casellawerke in Mainkur aus bisher noch unaufgeklärter Ursache Feuer aus, das sich rasch ausdehnte und große Mengen von Farben vernichtete. Insgesamt sollen dem Feuer 4—5000 Kilogramm wertvoller Farben zum Opfer gefallen sein. Der Fabrikfeuerwehr gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken und ein Uebergreifen zu verhindern. Der Schaden ist sehr groß, aber durch Versicherung gedeckt.

Koblenz, 30. Mai. (Auszeichnung eines zehnfachen Lebensretters.) In Benrath wurde dem Monteur Ernst Czierszky die Rettungsmedaille am Bande überreicht. Der 34 Jahre alte Held hat seit 1920 zehn Personen vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Breslau, 30. Mai. (Autounglück.) Gestern ereignete sich in Goldschmieden ein schweres Unglück. Als ein Auto auf der Landstraße eine Radfahrerin überholen wollte, streifte dieses die Radlerin und zog sie mit in den Straßengraben. Drei Autoinsassen wurden schwer verletzt, der Besitzer des Wagens getötet; die Radfahrerin erlitt eine schwere Kopfverletzung.

Berlin, 30. Mai. (Autounglück wegen eines Hundes.) In Glindow bei Werder geriet ein von Braunschweig kommendes Auto beim Ausweichen vor einem Hunde ins Schleudern, rannte gegen einen Baum und überschlug sich. Der Besitzer des Wagens namens Miatsch aus Braunschweig erlitt einen schweren Nervenchock, während seine Braut Käte Ahrendt das Genick brach und sofort tot war. Der Vater des Wagenführers und der vierte Insasse trugen schwere Verletzungen davon.

Tagungen

Jahreshauptversammlung des Badischen Landesausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege

Pforzheim, den 29. Mai. Wenig beachtet im bunten Reigen der großen sportlichen Veranstaltungen in Baden und im Reich, fand am Samstag und Sonntag in Pforzheim eine Tagung statt, die sich gleichwohl zu einer machtvollen und glänzenden Kundgebung für die Sache der Leibesübungen gestaltete. Der Badische Landesausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege hatte seine Mitglieder zu seiner diesjährigen Hauptversammlung zusammenberufen, die am Sonntag vormittag im ehrwürdigen Sitzungssaale des Rathauses durch den ersten Vorsitzenden, Polizeioberleutnant Brenner-Karlsruhe, eröffnet wurde. Der Redner begrüßte die zahlreich erschienenen Ehrengäste, an ihrer Spitze den Vertreter des Staatspräsidenten und des Ministers für Kultus und Unterricht, Oberrregierungsrat Broßner-Karlsruhe, den Vertreter der Erzdiözese Freiburg, Diözesanpräses Hirt-Freiburg, Bürgermeister Dr. Bührer-Pforzheim, die Landtagsabgeordneten Eberhardt und Hirth, Professor Dr. Kastner, den Vertreter der Oberpostdirektion Karlsruhe, der Universität Heidelberg, der badischen Landespolizei, der Handelskammer Pforzheim u. a. Er sprach Regierung und Landtag den warmen Dank des Landesausschusses aus für ihre allzeit bereite und tatkräftige Förderung der Leibesübungen und bat Regierung und Landtag weiterhin um Unterstützung und Mitarbeit an der Wohlfahrt unseres Volkes. Tiefster Sinn des Sportes sei es, Brücken zu schlagen über Gegensätze religiöser, politischer und weltanschaulicher Natur zu einer wirklichen Volksgemeinschaft zum Wohle des Vaterlandes und eines freien starken Geschlechts. Zu bedenken gebe die Tatsache, daß nach der amtlichen Statistik des D. R. A. vom vorigen Jahre noch nicht einmal drei Millionen Deutsche selbst aktiv Leibesübungen treiben. Hier sei noch ungeheuer viel zu leisten und es erhebe sich die Forderung nach einem Gesetz, das einmal grundlegend Wandel schaffe. Das deutsche Volk brauche ein Sportpflichtgesetz. Einen Schritt weiter bedeute schon das Schund- und Schmutzgesetz — trotz starker Mängel — und das Gesetz zum Schutze der Jugend bei Lustbarkeiten, die beide eine gewisse Grundlage zu weiterer ersprießlicher Arbeit abgäben.

Der Referent für Leibesübungen im Kultusministerium, Oberregierungsrat Broßner-Karlsruhe, überbringt die Grüße der Staatsregierung und verspricht dem Landesausschuß auch für die Zukunft die freudige tatkräftige Mitarbeit der Regierung an seinen hohen Zielen. Erfreulich sei in Baden die enge Fühlungnahme und das verständnisvolle Zusammenarbeiten zwischen Regierung und Sport- und Jugendpflegeverbänden, die für die Zukunft vieles erhoffen ließe. Leider seien die finanziellen Mittel des Staates stark beschränkt und die Verbände müßten durch opferbereite Selbsthilfe ihr Ziel verfolgen.

Von Herrn Unterrichtsminister Leers ist ein Schreiben eingegangen, in dem er dem Landesausschuß seine besondere Anerkennung für die geleistete Arbeit ausspricht.

Es sprachen dann anschließend Dr. Pflüger-Freiburg für den südwestdeutschen Aerztebund zur Förderung der Leibesübungen, Landrat Holderer-Pforzheim, Bürgermeister Dr. Bührer-Pforzheim, Diözesanpräsident Hirt-Freiburg, Prof. Dr. Kastner-Pforzheim namens der demokratischen Landtagsfraktion sowie die Vertreter der Deutschen Turnerschaft und des Süddeutschen Fußballbundes. Aus den Worten aller dieser Redner heraus sprach die unbedingte starke Bejahung der Idee der Leibesübungen, Bejahung eines veredelten und vergeistigten Sports als Träger und Lebenselement einer starken Volksgemeinschaft vor allem auch und das nicht zuletzt als Erziehungsfaktor für unsere Jugend.

In der anschließenden geschlossenen Mitgliederversammlung wurde dann der geschäftliche Teil der Tagung abgewickelt. Geschäfts- und Kassenbericht wurde einstimmig genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt. Zu einer kleinen machtpolitischen Kraftprobe kam es dann, als die Frage der Erweiterung des Gesamtvorstandes zur Debatte stand. Hier waren Anträge auf Zuerkennung eines Sitzes eingegangen vom Skiklub Schwarzwald und vom G. D. A., der eine 3000 Mann starke Jugendgruppe vertritt. Außerdem bestand die Deutsche Turnerschaft auf der Zuerkennung eines zweiten Sitzes in der Abteilung Leibesübungen, nachdem ihr Sitz in der Abteilung Jugendpflege in Wegfall gekommen war. Da eine Erweiterung des Gesamtvorstandes satzungsgemäß unzulässig war, mußten zwei zahlenmäßig schwache Verbände den neu in den Vorstand eintretenden Platz machen. So schieden die Naturheilvereine und der Verband für deutsche Frauenkleidung aus dem Vorstand aus. Der Antrag der G. D. A. dagegen verfiel der Ablehnung. Von Interesse sind hier die Zahlen, die gerade die reinen Sportverbände ins Feld führten: So sind im Badischen Landesausschuß vertreten: die Deutsche Turnerschaft mit 76 000, der Süddeutsche Fußballverband mit 60 000, der Leichtathletikverband mit 39 000, Schwarzwaldverein mit 25 000, Skiklub Schwarzwald mit 9000, Kleinkaliberschützenverband mit 17 000, der Radfahrerverband mit 12 000, die Ruder- und Schwimmverbände mit über 12 000 und der Athletiksportverband mit 7300 Mitgliedern. Diese Zahlen sprechen für sich und geben ein hocherfreuliches Bild von der ungeahnten Entwicklung, die die Leibesübungen gerade auch in Baden in den Nachkriegsjahren genommen haben. Bedauerlich bleibt allerdings, daß man sich hier bei der Abstimmung von dem reinen Mehrheitsprinzip hat leiten lassen und keinen Ausweg gefunden hat, um auch den kleineren Spezialverbänden Sitz und Stimme im Gesamtvorstand zu sichern. Der Vorsitzende kam dann kurz noch einmal auf die bevorstehende große Tagung des Deutschen Reichsausschusses in Karlsruhe zu sprechen und machte eine Reihe von sachlichen Mitteilungen über die Ausgestaltung dieser für Baden außerordentlich anregenden Tagung.

Die Jahresversammlung wurde am Samstag eingeleitet durch eine Besprechung der Ortsgruppenvertreter, der sich am Abend im Saale des „Kaiserhof" ein Festbankett anschloß auf dem der Vorsitzende des Jugendausschusses des Deutschen Fußballbundes, Pfarrer Linz-Gotha einen hochinteressanten Vortrag über „den Sinn des Sports" hielt. Als zweiter Redner des Abends sprach Diözesanpräses Hirt-Freiburg über „die Bedeutung und Methode unserer Jugendpflege".

Handel und Wirtschaft

Berliner Devisen

	27. Mai. Geld	27. Mai. Brief	30. Mai Geld	30. Mai Brief
Amsterdam	168,84	169,18	168,83	169,17
Buenos-Aires	1,785	1,7[illegible]	1,786	1,790
Brüssel	58,57	58,[illegible]	58,57	58,60
Oslo	108,94	109,16	109,39	109,61
Kopenhagen	112,68	112,90	112,66	112,88
Stockholm	112,79	113,01	112,79	113,01
Helsingfors	10,615	10,635	10,607	10,627
Italien	23,03	23,07	23,17	23,21
London	20,479	20,521	20,479	20,521
Newyork	4,216	4,224	4,216	4,224
Paris	16,51	16,55	16,51	16,55
Schweiz	81,105	81,265	81,10	81,26
Spanien	74,05	74,19	74,03	73,17
Japan	1,943	1,947	1,048	1,052
Rio de Janeiro	0,498	0,500	0,487	0,507
Wien	59,34	59,46	69,34	59,46
Prag	12,49	12,51	12,49	12,51
Jugoslavien	7,408	7,422	7,412	7,426
Budapest	73,47	73,61	73,46	73,60
Sofia	3,051	3,057	3,041	3,047
Lissabon	21,03	21,07	21,23	21,27
Danzig	81,78	81,94	81,87	82,03
Konstantinopel	2,214	2,218	2,211	2,215
Athen	5,594	5,605	5,596	5,605
Kanada	4,216	4,224	4,216	4,224
Uruguay	4,216	4,224	4,236	4,224
Kairo	21,00	21,04	21,00	21,04

Berliner Börsenstimmungsbild

Berlin, 30. Mai. In der neuen Woche liess sich das Börsengeschäft bei nur unbedeutenden Kursveränderungen allgemein lustlos an. Die Spekulation war mit der Ultimo-Liquidation beschäftigt. Die Publikumsaufträge blieben minimal. Die Tendenz liess sich nicht ganz einheitlich an. Immerhin zeigten die Aktienmärkte im Grunde Widerstandsfähigkeit. Die Ultimo-Geldversorgung scheint auf keine Schwierigkeiten gestossen zu sein, nachdem die Engagements der Spekulation erheblich abgebaut sind. Die Sätze für Gelder über den Ultimo lagen allerdings bei knappem Angebot mit 7 bis 9 Prozent sehr hoch. Das Tagesgeld stellte sich auf 5½ bis 7½ Prozent und hatte mehr formale Bedeutung. Reportgelder erforderten 7¾ bis 8¼ Prozent. Für Monatsgeld wurden 7½ bis 8½ Prozent bezahlt.

Im internationalen Devisenverkehr veränderten sich die Kurse der Hauptvaluten bis in die Mittagsstunden kaum.

Im Einzelnen eröffneten lediglich die Aktien der Vereinigten Glanzstoffabriken 16 Prozent, Ostwerke 9 Prozent, Holzmann 5½ Prozent und Schultheiss 4½ Prozent höher. Sonst waren die Kursbewegungen durchweg geringer und blieben vorwiegend auf 1 bis 2 Prozent nach oben und unten beschränkt. In diesem Rahmen lagen bei Beginn Waldhof, Wolff Maschinen, Gebr. Körting, Nordd. Wolle, Bank elektrischer Werte, Reichsbank, Hansa Dampf, Chemische Heyden, Dynamit Nobel und Goldschmidt verhältnismässig freundlich. Dagegen gaben Ilse Bergbau 9 Prozent nach.

Die Umsätze hatten auch nach der ersten Kursnotiz keinen lebhafteren Charakter, sodass später der Kursstand stagnierte. In Deutsche Staatsanleihen angeboten und abbröckelnd. Einzelne Werte machten von dieser Geschäftsstille eine Ausnahme. Bei der I. G. Farben schwankte der Kurs zwischen 286 und 288.

Warenmärkte

Landwirtschaftliche Produkte

Berliner Produktennotierungen

Märkischer Weizen 295—299, märkischer Roggen 272—278, Sommergerste 251, Wintergerste 232—264, Hafer märkischer 142—148, Mais loco Berlin 94—97, Weizenmehl 37,75 bis 39,75, Roggenmehl 36,75—37,5, Weizenkleie 16, Roggenkleie 18,5, Raps 72—74, Viktoriaerbsen 42—58, Kleine Speiseerbsen 27 bis 30, Futtererbsen 22—23, Peluschken 20—22, Ackerbohnen 20—22, Wicken 22—24,5, Lupinen blau 14,75—15,75, Lupinen gelb 16—17,5, Seradella neue 18—23, Rapskuchen 15,6 bis 16,1, Leinkuchen 19,8—20,2, Roggenschnitzel 13,4—13,6, Soya Schrot 17,8—20,3.

Vieh

Karlsruher Viehmarkt vom 30. April. Auftrieb: 61 Ochsen, 35 Bullen, 15 Kühe, 145 Färsen, 125 Kälber, 1480 Schweine. Preise: Ochsen 62—64, 61—62, 60—61, 57—60, 55 bis 57, 52—55; Bullen: 56—58, 55—56, 54 bis 55, 51—54; Kühe: 40—52, 30—40, 20—30; Färsen: 62—66, 52—62; Schweine: 62—64, 66—67, 64—66, 60—62. Bemerkung: Beste Qualität über Notiz bezahlt. Tendenz des Marktes: Bei Grossvieh langsam, Ueberstand, bei Schweinen und Kälbern mittelmässig, kleiner Ueberstand.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 30. Mai. Aufgetrieben waren 351 Tiere und zwar: 8 Ochsen, 11 Kühe, 25 Rinder, 13 Farren, 16 Kälber, 278 Schweine. Marktverlauf mässig belebt, Ueberstand 1 Kuh. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen a 59—62, b 54—57, Farren a 53—56, b und c 50—48, Kühe b und c 36—28, Rinder a 61—66, b 58—60, Schweine a 64—67, b 64—67, c 60—63. Beste Tiere über Notiz. Die Preise gelten für nüchtern gewogene Tiere und schliessen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Marktpreis erheben.

Metalle

Berliner Metallnotierungen

Elektrolythkupfer 122 Mark per 100 Kilogramm, Remelted-Plattenzink (von handelsüblicher Beschaffenheit) 52—58, Original-Hütten-Aluminium 210, desgleichen in Walzen oder Drahtbarren 214, Reinnickel 340—350, Antimon-Regulus 108—112, Silber in Barren 79 bis 80 Mark pro 1 Kilogramm.

Deutsche Jugendkraft

Am Christi Himmelfahrtstage trafen sich auf dem Sportplatze in Oestringen die D. J. K.-Mannschaften Heidelberg-West und Oestringen zu einem Mannschaftskampfe in Leichtathletik. Es wurden im allgemeinen sehr gute Leistungen erzielt, besonders Heidelberg gefiel durch seine technische Kampfweise sehr gut. Im übrigen waren sich die Gegner ziemlich gleichwertig, die Läufe waren sehr gut besetzt und wurde mitunter erbittert um die Punktzahl gekämpft. Trotz der wenig günstigen Bodenverhältnisse wurden sehr gute Zeiten gelaufen. Die Ergebnisse sind folgende:

Heidelberg-West: 100 Meter: 12 Sek.; 200 Meter 26,2 Sek.; 400 Meter 61,9 Sek.; 800 Meter 2,21,1 Minuten; 1500 Meter 5,22,9 Min.; Kugelstoßen 9,75 Meter (7½ Kilogramm); Hochsprung 1,55 Meter (mit Latte); Weitsprung 5,65 Meter (mit Uebertretung); 4×100 Meter-Staffel 52,9 Sekunden.

Oestringen: 100 Meter 11,2 Sek.; 200 Meter 25,8 Sek.; 400 Meter 62 Sek.; 800 Meter 2,21,8 Min.; 1500 Meter 5,23,8 Min.; Kugelstoßen 10,45 Meter (7½ Kilogramm); Hochsprung 1,50 Meter (mit Latte); Weitsprung 5,45 Meter; 4×100 Meter-Staffel 51,8 Sekunden.

D. J. K.-Staffel (2500 Meter = 1000, 800, 400, 200 und 100 Meter): Heidelberg 6,15,5 Min.; Oestringen 6,18,9 Minuten.

Auch in der Jugendklasse waren die Leistungen zufriedenstellend, besonders zu erwähnen ist noch der Dreikampf der Schülerklasse Oestringen, der mit aller Energie durchgefochten wurde. Als erste Leistung wurde erzielt: Kugelstoßen 5,90 Meter (5 Kilogramm); Weitsprung 4,40 Meter; 100 Meter-Lauf 14 Sekunden; Schülerklasse unter 15 Jahre.

Es ist zu wünschen, daß die angebahnten freundschaftlichen Beziehungen der D. J. K.-Abteilung Mittelbaden und Pfalz auch weiterhin ausgebaut und gepflegt werden zum Wohle der Deutschen Jugendkraft.

Neugründung eines Turnvereins. In den letzten Tagen wurde in Karlsruhe nach einer begeisternden Ansprache über die Bedeutung des Sports, die gesundheitlichen Vorteile der sportlichen Betätigung und die Anwendung der verschiedenen Sportarten durch Reichsbahninspektor Zimmermann unter den Beamten und Arbeitern ein „Reichsbahn-Turn- und Sportverein" gegründet. Dem Verein schlossen sich sofort etwa 150 Mitglieder an. Auch etwa 20 Damen sind der Sache beigetreten. Gewählt wurden zum **1. Vorsitzenden Reichsbahnrat Ritzhaupt, 2. Vorsitzenden Reichsbahninspektor Zimmermann, 1. Schriftführer Reichsbahninspektor Walch, 2. Schriftführer Reichsbahnoberinspektor Fries, 1. Kassenwart Reichsbahnoberinspektor Wolf, 2. Kassenwart Reichsbahnsekretär Stähle.** Gleichzeitig wurden sportlich bewährte Kräfte zu Leitern der einzelnen Sportabteilungen und Beiräte aus den verschiedenen Gruppen gewählt.

Karlsruhe

den 31. Mai 1927

70. Geburtstag. Heute kann Frau Franziska Kusterer, Schützenstraße 89, ihren 70. Geburtstag begehen. Die Genannte ist im katholischen Vereinsleben eine wohlbekannte Persönlichkeit und erfreut sich bei ihren Bekannten großer Beliebtheit. Frau Kusterer arbeitete von 1890 bis Oktober 1926 als Tabakarbeiterin bei der Firma Rieger u. Co., Seit dem 6. Januar 1906 gehört sie als Mitglied dem kath. Arbeiterinnenverein an. Gegenwärtig ist sie Vorsteherin des kath. Arbeiterinnenvereins Süd. Der Verein veranstaltet zur Ehrung am 1. Juni abends 7½ Uhr, im Skt. Josefshaus eine Geburtstagsfeier mit ausgewähltem Programm. An Frau Kusterer gefällt uns besonders ihr bescheidenes und leutseliges Wesen. Durchdrungen von christlicher Lebensauffassung und Berufstreue hat sie sich stets mit tiefem Verständnis für die soziale und kulturelle Hebung ihres Standes einzusetzen gewußt. Auch der Stadtverband der katholischen Arbeitervereine Karlsruhe gedenkt dankbar der von Frau Kusterer geleisteten Vereinsarbeit und wünscht ihr noch einen langen gesegneten Lebensabend.

50jähriges Berufsjubiläum. Frau Hebamme Blatz, Kriegsstraße 262, die noch heute in voller Rüstigkeit ihren verantwortungsreichen Beruf ausübt, feiert nächsten Dienstag den Tag, an dem sie vor 50 Jahren ihr Diplom als Hebamme erhalten hat. Sicherlich werden manche Männer und Frauen unserer Stadt, die ihre glückliche Ankunft auf unserem Planeten mit der geschickten Kunst der Frau Blatz verdanken, Veranlassung nehmen, ihr auf diesen Tag einen dankbaren Gruß zu senden.

Mittwoch-Nachmittagskonzerte im Stadtgarten. Am Mittwoch, den 1. Juni, nachmittags von 3½ bis 6 Uhr, veranstaltet im Stadtgarten die Kapelle der Vereinigung bad. Polizeimusiker unter Leitung des Herrn Obermusikmeister Heisig ein Konzert. Das vorgesehene Programm weist u. a. Stücke auf von Offenbach, (Trinklied und Arie aus der Oper „Das Mädchen v. Elizando"), Boildieu (Ouvertüre zur Oper „Weiße Dame") u. a. m. Da sich die Mittwoch-Nachmittagskonzerte bei hiesigen Publikum stets einer besonderen Vorliebe erfreuen, kann der Besuch dieses Konzertes bestens empfohlen werdn.

Bad. Lichtspiele
Konzerthaus
Dienstag, 31. Mai bis Donnerstag, 2. Juni jeweils aben ds 8 Uhr, Mittwoch auch 4 Uhr nachmittags
Letzte Vorführungen
Lederstrumpf
Opelwochenschau und Kreuzworträtselfilm
Preise und Ermässigungen wie üblich
Vorverkauf: Musikh. Fritz Müller, Kaiserst.

werden, wie den entzückenden, humorvollen Sonaten: B-dur op. 22 und F-dur op. 10 Nr. 2. Die gewaltigste pianistische Leistung dürfte wiederum das Spätwerk bedeuten, heute ist es die gigantische As-dur-Sonate op. 110 mit der berühmten Fuge. Die Länge des Programms erfordert pünktlichen Beginn! Karten sind noch im Vorverkauf bei Kurt Neufeldt, sowie an der Abendkasse zu haben. Das sehr geschmackvoll ausgestattete Gesamtprogramm wird an den letzten 3 Abenden zum halben Preise verkauft.

Aus den Vereinen

Kath. Frauenbund. Am Mittwoch, den 8. Juni, unternimmt der Kath. Frauenbund einen Ausflug nach Bruchsal mit Schloßbesichtigung. Spaziergang auf die Reserbe, gemeinschaftlichem Kaffe mit den Mitgliedern des Zweigvereins Bruchsal. Abfahrt 14.25 Uhr, Rückkehr 19.58 Uhr. Die Teilnehmerinnen werden höflichst gebeten, sich bis Samstag auf dem Büro des Frauenbundes, Sofienstr. 33, zu melden, um die nötigen Vorausbestellungen zu machen. Der Bezirk Mühlburg veranstaltet am Dreifaltigkeitssonntag, abends 8 Uhr, in dem Festsaal drei Linden eine „Jungfeierstunde" mit auserlesenem Programm, zu der auch die Mitglieder des Frauenbundes, vor allem die Jugend der übrigen Bezirke, herzlich eingeladen ist.

Uebel & Lechleiter
Päpstl. Hoflieferant.

wohlfeile 2730
Pianos
Günstige Zahlungs-Bedingungen
Alleinige Niederlage
H. Maurer
Kaiserstrasse 176
Ecke Hirschstrasse.

Klav.-Unterricht
wird gründlich erteilt.
Karlstr. 100 IV. 409

? **Steinenstadt.** An Christi Himmelfahrt hatten wir hier eine Jubiläumsfeier unserer Erzdiözese. Herr Dr. Föhr hielt die Festrede. Die Feier war umrahmt von einer Reihe von Musikstücken, vierstimmigen Liedern des Kirchenchors und des Männergesangvereins. Die überaus zahlreich besuchte Versammlung verlief recht schön.

Steuerkalender für Juni 1927

1. **Juni:** Die Zahlung der zweiten Hälfte der Vorauszahlungen für 1927 nach dem Aufbringungsgesetz ist auf 15. Juli 1927 verlegt worden.
7. **Juni:** 1. Lohnsteuer für die Zeit vom 16. bis 31. Mai 1927. 2. Gebäudesondersteuer f. Mai 1927. 3. Gemeinde- und Kreissteuern aus Grund- und Betriebsvermögen bei monatlicher Erhebung.
10. **Juni:** Börsenumsatzsteuer für Mai 1927.
15. **Juni:** Anmeldung und Entrichtung der Hundesteuer. (Bekanntmachung in den Tageszeitungen beachten.)
20. **Juni:** Lohnsteuer für die Zeit vom 1. bis 15. Juni 1927.
30. **Juni:** 1. Letzter Tag zur Abgabe von Steuererklärungen für die Reichsvermögenssteuer 1927 und die badische Gewerbesteuer 1927. 2. Versicherungssteuer für Mai 1927.

Badische Landeswetterwarte

Ausgegeben am Montag

Seit Samstag ist in der Druckverteilung über Europa eine erhebliche Aenderung eingetreten. Im Südosten ist ein Ausläufer des Hochs über Südrußland nach Mitteleuropa vorgestoßen und hat uns von der bisherigen Kaltluftzufuhr aus Norden abgeschnitten. In Verbindung damit trat besonders in Nordbaden Aufheiterung und Erwärmung bei östlicher Luftzufuhr ein. In Südbaden war es noch meist wolkig mit einzelnen leichten Regenfällen. In der neugeschaffenen Druckverteilung behalten wir voraussichtlich das warme ziemlich heitere Wetter. Randstörungen eines über der Biskaja liegenden Wirbels stellen Gewitterbildung in Aussicht.

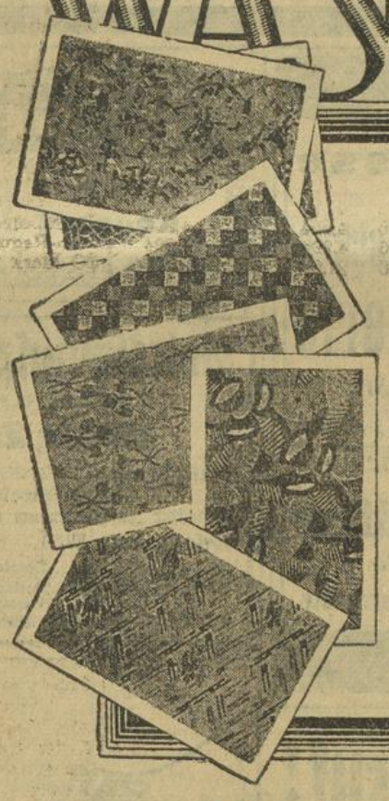
Wetteraussichten für Dienstag: Zeitweise heiter, warm, örtliche Wärmegewitter.

Wasserstand des Rheins: Waldshut 340, gef. 3; Schusterinsel 228, gef. 4; Kehl 344, gef. 8; Maxau 518, gef. 3; Mannheim 429, gef. 4 Ztm.

Im **Rechnen** und in **Mathematik**
ert. Unterricht u. Nachhilfe (1.50 je Stunde.
Beutler
Bismarckstraße 33 III.

Türschoner
und Schrank-Schirmhalter aus Celluloid in all. Grössen, Farben u Formen kauft man bei
Eduard Isenmann.
Bruchsal
Telefon Nr. 70
Man verlange kostenlose Muster und Preisliste

Pianos
Harmoniums
Sprech-Apparate
kaufen Sie in der Fabrik-Niederlage der leistungsfähigen
Harmonium- und Piano-Fabrik
H. GOLL
A.-G. 4910
Filiale Karlsruhe
Waldhornst. 30
Telefon 6835
In jeder Beziehung vorteilhaft!

WASCH-STOFFE

Waschseiden in modernen Blumenmustern 1.95 1.55 1.45 **1.25**
Waschseiden, beste foulardähnliche Qualitäten 3.50 **2.65**
Rohseiden, natur- und unifarbig 4.20 3.15 2.95 2.60 **2.45**
Rohseiden, modern bedruckt 7.50 6.50 4.25 **3.95**
Fresco Composés, Neuheit uni und kariert 2.45 **1.25**
Gminder-Linnen, viele Farben **1.50**
Bordüren in Voile u. Wollmusselin. neu eingetroffen, reiche Auswahl 5.95 4.95 4.75 3.90 **3.35**
Voiles, aparte Ausmusterung 2.95 2.75 2.50 **2.25**
Wollmusselin, die große Mode 5.95 4.75 3.90 **3.35**
Wollmusselin, einfarbig und gemustert 3.50 2.95 2.25 1.95 **1.25**
Waschmusselin 0.95 0.85 0.75 0.68 **0.58**
Waschzefire uni und gemustert 1.10 0.75 **0.65**
Kaufhäuser
J. SCHNEYER
Kaiserstr. 59 Werderplatz Mühlburg
Haltestelle Waldhornstr. Gegründet 1894 Haltestelle Hardtstr.

Eis-Schränke
in grösster Auswahl von
Mk. 40.- an
Ph. Nagel
Haus- u. Küchengeräte
Kaiserstrasse 55.

Altangesehene Weingroßhandlung sucht tüchtigen, eingeführten
Vertreter
für **Karlsruhe.**
Angebote unter 5328 an die Geschäftsstelle.

Herren- und Damenrad so gut wie neu Mk. 45. zu verkaufen. Werner-Schützenstr. 552.

Wieder ein Motorradfahrer verunglückt. An der Kreuzung der Leopoldstraße und Kaiserstraße (Kaiserplatz), stießen gestern nachmittag kurz nach 2 Uhr ein Lieferwagen der Offenburger Kronenbrauerei und ein Motorrad mit Beiwagen zusammen. Der Motorradfahrer, dessen Fahrzeug völlig zertrümmert wurde, erlitt einen Unterschenkelbruch und mußte nach dem städt. Krankenhaus verbracht werden. Es handelt sich um den hiesigen Zahnarzt Dr. Weill. Das Auto wurde leicht beschädigt. Wie das Unglück entstanden ist, bedarf noch der Aufklärung.

Veranstaltungen

Residenz-Lichtspiele. Marie Luise Droop, die Autorin vieler erfolgreicher vaterländischer Filme, hat mit ihrem neuen Werk, dem Hegewaldfilm „Stolzenfels am Rhein", den Richard Löwenbein inszenierte, wieder bewiesen, daß ihr Können ganz beträchtlich ist. Der Film hat überall, wo er bisher erschien, großes Aufsehen erregt. Die Residenz-Lichtspiele, Waldstraße, bringen ihn bis 2. Juni auch in unserer Stadt. Stadt.

Alfred Höhn setzt heute, nach Stätiger Pause, Dienstag, den 31. Mai, abends 8 Uhr, im Eintrachtssaal, seinen Beethoven-Zyklus fort. Als Hauptwerk enthält das Programm die sogenannte „Waldstein-Sonate", noch größeres Interesse aber sollten eigentlich die Klavierspieler unserer Stadt den vielen Sonaten entgegenbringen, die bei dieser Gelegenheit überhaupt zum ersten Mal bei uns öffentlich gespielt werden, wie den entzückenden, humorvollen Sonaten: B-dur op. 22 und F-dur op. 10 Nr. 2. Die gewaltigste pianistische Leistung dürfte wiederum das Spätwerk bedeuten, heute ist es die gigantische As-dur-Sonate op. 110 mit der berühmten Fuge. Die Länge des Programms erfordert pünktlichen Beginn! Karten sind noch im Vorverkauf bei Kurt Neufeldt, sowie an der Abendkasse zu haben. Das sehr geschmackvoll ausgestattete Gesamtprogramm wird an den letzten 3 Abenden zum halben Preise verkauft.

Kirchliche Nachrichten

Der Primas von Polen zum Kardinal ernannt.

Warschau, 30. Mai. Im geheimen Konsistorium vom 28. Mai, hat der Papst, wie bereits kurz gemeldet, den Primas von Polen und Erzbischof von Gnesen und Polen, Dr. Hlond, zum Kardinal, ernannt.

Dr. Hlond, der im 46. Lebensjahre steht, und in Oberschlesien geboren ist, wurde 1922 zum apostolischen Delegierten für Oberschlesien, Ende 1925 zum ersten Bischof der neugebildeten Diözese in Kattowitz und im Juli 1926 zum Erzbischof von Gnesen, Polen und Primas von Polen ernannt.

Mittelbadischer Pilgerzug nach Maria-Einsiedeln.

Der von dem frommen, seeleneifrigen Herrn Pfarrer Störk so oft geführte mittelbadische Pilgerzug fährt dieses Jahr nicht im August, wie sonst, sondern im Juli. Wegen anderweitiger Veranstaltungen, besonders wegen eines großen eucharistischen Kongresses, ist der August bis ans Ende der Pilgerzüge gesperrt. Darum beginnt der mittelbadische Pilgerzug am Freitag, den 15. Juli in Rastatt, fährt über Schwarzwald hin und zurück und ist am Montag, den 18. Juli so zeitig wieder in Rastatt, daß die Teilnehmer am Abend zu Hause sind? Die Pilger sind über das Skapulierfest in Einsiedeln. Dieses Fest wird dort mit großer Feierlichkeit begangen. Erkundigungen können bei den zuständigen Pfarrämtern eingeholt werden. Auch ist der Pilgerführer, Pfarrer Schultheiß in Fautenbach jederzeit zur Auskunft bereit. Dem Fernsprechnetz ist das Pfarramt Fautenbach unter Nr. 448 in Achern angeschlossen.

Geschäftliches

Nur so ist es möglich. Man wundert sich vielfach darüber, daß man gerade im Schuhhaus Bertolde, Kaiserstr. 108, so erstaunlich preiswert kauft. Die Erklärung ist sehr einfach: Der Riesenbedarf der vielen Geschäfte, ca. 400 in ganz Deutschland, mit denen der Einkauf gemeinsam getätigt wird, ist die Ursache der enormen Leistungsfähigkeit. Dadurch ist es möglich, selbst die elegantesten und modernsten Schuhe sehr preiswert zu verkaufen und dem kaufenden Publikum die größtmöglichsten Vorteile zu bieten.

Karlsruher Standesbuchauszüge

Todesfälle. 28. Mai: Veronika Fichtner, Ehefrau von Wilhelm, Masch.-Arbeiter, 72 Jahre. — 29. Mai: Maria Scheib, Witwe von Franz, Friedhofarbeiter, 75 Jahre; Eberhardt Geiger, Partier, Ehemann, 73 Jahre; Max Büttner, Kammersänger a. D., Ehemann, 70 Jahre; Elise Rittler, Ehefrau von Anton, Magazinarbeiter, 38 Jahre; Johanna Schmidt, Witwe von Otto, Kanzleiassistent, 74 Jahre.

Herausgeber und Verleger: **Badenia, A.-G. für Verlag und Druckerei,** Direktor **Wilhelm Johner,** Karlsruhe a. B., Hauptschriftleitung: Dr. **J. Th. Meyer.** Verantwortlich für Nachrichtendienst, Politik und Handel: Dr. **Willy Müller-Reif,** für auswärtige Politik und Feuilleton: Dr. **H. A. Berger,** für Anzeigen und Reklamen: **Otto Kraus,** sämtliche in Karlsruhe, Steinstraße 17. Rotationsdruck der Badenia, A.-G.
Sprechstunde der Redaktion nur 5—6 Uhr. Außer dieser Zeit nur auf telephonischen Anruf.
Berliner Redaktion:
Joh. Hoffmann, Berlin NW 23, Brückenallee 13.

Der Herr
braucht notwendig
für Pfingsten

Burchards Maccokragen mit Ecken, 4fach . . . . . Stück -.50
Stehumlegkragen moderne Formen, Macco, 3fach . . . . . -.55
Stehumlegkragen moderne Formen, Macco, 4fach . . . . . -.65
Burchards Tricoline Oberhemd Ia. Verarbeitung, moderne Muster 9.50
Burchards Schillerhemd weiss, Piqué 5.20
Burchards Reklame-Hemd mit elegantem, weiss karriertem Einsatz und Manschetten 5.40

BURCHARD
Kaiserstrasse 143
Werderplatz 33 Durlach, Hauptstr. 56 a.

Badisches Landestheater
Dienstag, 31. Mai
A 26 Th.-Gem. 1101–1200 und 1401–1525
Volpone
oder
Der Tanz ums Geld
von Ben Jonson
In Szene ges. v. F. Baumbach

Volpone	Herz
Mosca	Dahlen
Voltore	Prüfer
Corbaccio	v. d. Trenck
Corvino	Kloeble
Leone	Hofbauer
Colomba	Albrecht
Canina	Clement
Richter	Höcker
Oberster	Gemmecke
Sbirre	Graf
Diener:	Weidner, Mehner Löfer, Ostholt
Gerichtsdiener	Weidner

Anfang halb 8 Uhr
Ende gegen halb 11 Uhr.
1. Sperrsitz 5.–

Möbelfabrik
4690 **Gebr. Klein**
Durlacherstr. 97
Rüppurrerstr. 14
Grosse Auswahl in
Wohn- und Speisezimmer
in allen Preislagen und Grössen
Bequem. Teilzahlung
Franko Lieferung.

1-Zimmerwohnung
m. Küche od. Kochgelea. in ruhig. Hause, Westst. bevorz., p. sof. od. später zu mieten gesucht. Zu erfr. Körnerstr. 18 III. H.

Kinderwagen Klappwagen
denkbar größte Auswahl
Billigste Preise!
Gundlach
58 Wilhelmstr. 58
Adresse genau beachten

TIETZ

Zu Pfingsten
Preiswerte
Strümpfe u. Schuhe

Damenstrümpfe
Baumwolle Ferse und Spitze verstärkt 55 ₰ **35 ₰**
Mako Doppelsohle und Hochferse in schönen Farben . . 1.25 **85 ₰**
Seidenflor gute Qualität Doppelsohle und Hochferse 1.45 **75 ₰**
Künstliche Seide in schönem Farbensortiment . . . . . 1.25 **95 ₰**
Künstliche Waschseide in allen Farben 2.45 **1.95**
Ein Restposten Reinseid. Damenstrümpfe farbig **1.75**
Echt Bembergseide unsere bewährten Qual., in ca. 60 Farben . 3.95 **3.50**

Herren-Socken
Baumwolle einfarbig und gemustert . . . . 65 ₰ **55 ₰**
Mako gemustert, gute Qualität 1.25 **95 ₰**
Seidenflor Kunstseide mit Flor in schönen Karos und Streifen . . 1.95 **1.50**
Sportstutzen und Strümpfe in grosser Auswahl

Extra-Angebot
Ein Posten
weiße Kinder-Strümpfe
nur in den Grössen 4, 5, 6 Restpreis Paar **50 ₰**

Schuhwaren
Damen-Spangenschuhe in Lack- und hellfarbig Leder . . Paar **9.50**
Damen-Spangenschuhe in hellgrau u. beige, in versch. Ausführ. **12.50**
Dam.-1 Spangen- u. Stegspangen-Schuhe in grau u. beige, gute Formen **14.50**
Damen-Trotteur-Spangenschuhe in hellbraun und grau, mit Eid.-Einsatz **16.50**
Dam.-1 Spangen- u. Stegspangen-Schuhe, in hellgrau, mode und braun, in vielen hübschen Modellen . . . Paar **19.50**
Damen-Stoff-Spangenschuhe in weiß und grau, gute Paßform. Paar **5.75**
Herren-Schnürschuhe schwarz u. braun, Rahmenarbeit, Paar **12.50**
Herren-Schnürschuhe braun Boxcalf mit hellem Einsatz, moderne Form . . . . . Paar **14.50**
Herren-Schnürstiefel schwarz Boxcalf, Ia. Rahmenarbeit . **16.50**
Herren-Schnürschuhe schwarz Boxcalf mit Crêpe-Gummisohle, Ia Fabrikat . . . . . Paar **19.50**
Kinder- und Mädchen-Spangenschuhe in beige und braun, mit hübschen Einsätzen in großer Auswahl.

Nachruf.

Am 29. Mai ds. Js. verstarb nach längerer Krankheit

Herr Kaufmann
Eugen Roth

Wir betrauern in dem Heimgegangenen einen tüchtigen Angestellten, der unserem Unternehmen in 6jähriger Tätigkeit seine Kenntnisse und Arbeitskraft in vorbildlicher Pflichterfüllung gewidmet hat.
Wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Karlsruhe, den 30. Mai 1927.

Direktion
der
Badischen Landeselektrizitätsversorgung A.-G.
(Badenwerk).

Nachruf.

Gestern vormittag verstarb unser lieber Kollege

Herr Kaufmann
Eugen Roth

Wir verlieren in dem Heimgegangenen nicht nur einen lieben Kollegen, sondern auch einen treuen Freund und geschätzten Mitarbeiter. Wir werden dem Dahingeschiedenen stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Karlsruhe, den 30. Mai 1927.

Die Angestellten u. Arbeiter
der
Badischen Landeselektrizitäts-Versorgung A.-G. (Badenwerk)

Habe meine Praxisräume verlegt nach
Rüppurrerstrasse 51
Strassenbahnhaltestelle: Schützenstr. (Linie 5)
Zahnarzt
Dr. Schulte
Zugelassen zu sämtlichen Krankenkassen.
Telefon 6699

Bin zu sämtlichen Krankenkassen zugelassen 5322
Zahnärztin Dr. J. Kahn
Tel. 4081 **33 Waldstrasse 33** gegenüber dem Colosseum

Von der Reise zurück
Dr. Schiller

Hervorragender Organisator

energisch und zielbewußt, zum Aufbau einer produktiven Organisation der Versicherungsabteilung eines katholischen Verbandes für Baden per sofort gesucht. Gewährt wird festes zeitgemäßes Gehalt, Gewinnbeteiligung und Ersatz von Spesen.
Ausführliche schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen umgehend erbeten unter 809 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schlafzimmer-Bilder
Preiswerte Bilder für alle Räume. Einrahmungen
Valentin Schläfers Kunsthandlung
Kaiserstr. 38.

Zur 3. Klasse
der
Preußisch-Süddeutschen Klassen-Lotterie
am 15. und 16. Juni

Kauflose vorrätig.	1/8	1/4	1/2	1/1 Lose
	9.-	18.-	36.-	72.- R-M.

Bernhard Goldfarb
Bad. Lotterie-Einnehmer
Kaiserstraße 181, Ecke Herrenstr.

Mittwoch, den 1. Juni, nachm. von 3½–6 Uhr
Konzert der Polizeikapelle

Volksschauspiel Oetigheim bei Rastatt (Baden)
Natur- und Freilichtbühne
Wilhelm Tell v. Friedrich v. Schiller
Aufführung: Alle Sonn- und Feiertage vom 12. Juni ab bis 2. Oktober (Fronleichnam 16 Juni ausgenommen).
Gedeckter Zuschauerraum mit 4000 Plätzen. — 800 Mitwirkende.
Preis der Plätze Mk. 1.— bis 6.— Anfang 2 Uhr. Ende 6¼ Uhr.
Vorverkauf: Theaterkasse Oetigheim, Telefon 61, Rastatt.
Karlsruhe: Zeitungskiosk d. Germaniahotel; Herder'sche Verlagsbuchhdlg., Herrenstr.; Fritz Müller, Musikalien, Kaiserhalle 2; G. Kraus, Buchhdlg., Baumeisterstr. 4; Zigarrenh. Brunnert, Kaiserallee

---

Aufruf!

In den Monaten September und Oktober d. J. sollen dahier wieder die

„Karlsruher Herbsttage"

veranstaltet werden, wie sie ähnlich in den letzten Jahren mit gutem Erfolge unternommen worden sind.

Alle Vereinigungen, Verbände und sonstigen Organisationen, die nach ihrem Aufgabenkreise berufen und in der Lage sind, sich an diesen „Karlsruher Herbsttagen" durch Beiträge wissenschaftlicher und künstlerischer (namentlich auch musikalischer und literarischer) Art, durch wirtschaftliche und andere verkehrsfördernde Unternehmungen (Ausstellungen, Messen, Kongresse, Versammlungen, Sportsveranstaltungen, Umzüge und dergl.) zu beteiligen, werden gebeten, **uns dies baldmöglichst mitzuteilen** und außerdem der am

Donnerstag, den 2. Juni ds. J., nachmittags 6 Uhr, im Bürgersaale des Rathauses

stattfindenden Aussprache über die **Veranstaltung und Durchführung der diesjährigen** „Herbsttage" anzuwohnen.

Ferner beabsichtigen wir, eine Zusammenstellung aller im Laufe dieses Jahres (also außerhalb der „Herbsttage") in Karlsruhe stattfindenden ähnlichen Veranstaltungen zu fertigen, um sie für Werbezwecke im innerdeutschen Verkehr und im Auslande zu verwenden.

Wir bitten alle Interessenten, die derartiges unternehmen werden, **uns hierüber schriftlich Mitteilung zu machen.** 4898

Karlsruhe, den 17. Mai 1927.

Verkehrsverein Karlsruhe e. V.

Alterprobte
Neubert's Normalschuhe
sind
richtige Feiertagsschuhe
von wunderbaren Paßformen, feinster und hygienischer Ausführung unverwüstlicher Qualität. Auch elegante Sachen. Größte Auswahl in Stiefeln u. Schuhen aller Art für **Damen, Herren u. Kinder.**

Reformhaus Neubert Amalienstr. 25 Eingang Waldstr.

Farben, Oele, Lacke
alles strichfertig, kaufen Sie immer *vorteilhaft* im Farben- und Lack-
Spezial-Geschäft Ludwig Beideck
Wilhelmstr. 4 (bei der Baumeisterstr.)

Herd, gut erhalt., nur 10 Mk., Grenzstraße 10. Hof.

Klavierstimmen Reparaturen
übernimmt
Piano-Fabrik
Chr. Stöhr
Karlsruhe i. B.
RITTERSTR. 30

J. Hiller
Uhrmachermstr.
Waldstraße 24
Telefon 3729

25 versch. Muster in schönen, modernen
Bestecken
Silber-Auflag. 100 u. 90 sowie massiv. Silber, glatt u. ziselt.
Trauringe
in allen Preislagen vorrätig.
Reparaturen an allen Uhren und Goldwaren.

„Ich teile Ihnen mit, daß ich seit einiger Zeit wieder Ihre lichtechte **Büffel-Oel-Wachsbeize** verwende. Ich will es Ihnen ehrlich gestehen, daß ich eine Zeit lang eine andere Beize gekauft habe. Aber einen so schönen Glanz und eine so prächtige Farbe wie Ihre Büffel-Beize hat sie nicht gegeben."
Versuchen Sie unsere neueste Qualität! Auch Sie werden vollkommen zufrieden sein und nichts anderes mehr anwenden. Bestehen Sie aber ausdrücklich auf der **lichtechten Büffel-Beize** und lassen Sie sich ja nichts anderes aufreden!
Pfunddose 500 Gramm.

Frauenalb.
Hotel Klosterhof
Gut bürgerl. Haus. Schöne Fremdenz. Elektr. Licht. Erstklassige Küche. Gut gepflegte Weine. Eigene Konditorei. Tel. Amt Marxzell Nr. 17.
Prächtige Tannenwälder mit schön angelegten, bequem. Wegen nur 2 Min vom Haus entfernt. Hochinteress. alt Klosterruine neben dem Hotel 3458

„Stolzenfels am Rhein"
Aus Deutschlands schwerer Zeit 1812/13 5272
RESIDENZ-LICHTSPIELE WALDSTRASSE